28–31.8. TANZNACHT BERLIN

Kontakt:

björn & björn
Uferstr. 8/23
13357 Berlin

+49-(0)30-53 79 61 79

presse@bjoernundbjoern.de

Die 8. Tanznacht Berlin präsentiert vom 28. bis 31. August 2014 in den Uferstudios | Tanzfabrik Wedding und in der Nachbarschaft ein vielfältiges Programm mit 100 Künstlerinnen und Künstlern in 30 Tanzaufführungen, Performances, Videoinstallationen und Artistic Practices.

Unter der künstlerischen Leitung von Heike Albrecht widmet sich die 8. Ausgabe der Berliner Tanzbiennale dem Verhältnis des zeitgenössischen Tanzes zu seinen globalen Ursprüngen, Traditionen und kulturellen Signaturen. Mit einem populärkulturellen Blick auf die Gegenwart und in die Zukunft zeichnet die Tanznacht eine Landkarte, die die Verflechtungen der in Berlin lebenden internationalen Choreografinnen und Choreografen zu ihrer soziokulturellen Herkunft aufzeigt.

Die Besucher erwartet an vier Tagen ein dichtes Programm aus innovativen Arbeiten des zeitgenössischen Tanzes aus Berlin. Zu sehen sind herausragende Produktionen u.a. von Juan Gabriel Harcha, Dragana Bulut, shifts – art in movement / David Brandstätter & Malgven Gerbes, Kenji Ouellet, Dewey Dell, Martin Hansen, Kat Válastur, Jolika Sudermann, Ricardo de Paula, Christoph Winkler, Tian Rotteveel, Frédéric Gies, Angela Schubot & Jared Gradinger und Alexandre Achour.

Präsentiert werden zudem Performances von Kindern und Jugendlichen der TanzZeit Jugendcompany Evoke und Kadir „Amigo" Memis sowie von Eva Meyer-Keller und Sibylle Müller.

Zur Uraufführung kommt *Fake – the real deal* von Sergiu Matis, sowie als Berlin Premiere Begüm Erciyas Produktion *Hypnosis* und *Der Carpenter-Effekt von* Jochen Roller & Mónica Antezana.

Parallel dazu gibt es außergewöhnliche Formate, die sich dem Dialog und Austausch künstlerischer Perspektiven verschreiben, darunter *Dialogic Movement. Forum für zeitgenössische urbane Kultur* unter der künstlerischen Leitung von Niels 'Storm' Robitzky, Raphael Hillebrand und Louise Wagner, die Lecture Performance *Invasive Hospitality* von Siegmar Zacharias, der Videovortrag *Mann-Frau-Maschine* von Bjørn Melhus zum Körperbild des Androiden im Film sowie *In Residence: On Tradition* eine Erkundung der Nachbarschaft rund um die Uferstudios von Jo Parkes und Inge Koks.

Mit der Galerie Patrick Ebensperger präsentiert die 8. Tanznacht Berlin zum ersten Mal gemeinsam fünf Videoarbeiten renommierter Künstler_innen aus Berlin: *On Orientations | Shifting the burden* von An Kaler und Anne Quirynen, *Maestra* von Bjørn Melhus, *Contagious!* von Pauline Boudry und Renata Lorenz, Penelope Wehrlis *House of Snow* sowie *The Only Possible City* von Meg Stuart.

Ein vielgestaltiges Rahmenprogramm lädt Publikum, Gäste und Nachbarn ein, auf dem weitläufigen Gelände der Uferstudios die sommerliche Atmosphäre dieses inspirierenden Ortes zu erleben. Club Real gestaltet für die 8. Tanznacht Berlin mit *Freileitung* den Hof. Außerdem werden die Videoarbeiten *Those 3 little words* von Diego Agulló & Agata Siniarska und *Spectators 2.0* von speechproject zu sehen sein. Niels 'Storm' Robitzky gibt einen vier tägigen Workshop *Urban Dance Fundamentals* und auf der Podiumsdiskussion wird debattiert über *Gefördert – und wie weiter? Das Berliner Fördersystem im Zeichen kultureller Diversität und ständiger Transformation in der zeitgenössischen Tanzkunst.*

Das vollständige Programm steht ab sofort unter **www.tanznachtberlin.de** bereit.

Uferstudios • Uferstr. 8/23 • 13357 Berlin • www.uferstudios.com

Galerie Patrick Ebensperger, Plantagenstraße 30, 13347 Berlin

Online-Tickets: www.reservix.de

Ticketpreise 14,- / 9,- Euro und 5,- Euro Tickets für einzelne Veranstaltungen

Freier Eintritt: Ausstellung in der Galerie Patrick Ebensperger

Eine Produktion der Tanzfabrik Berlin. Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds. In Zusammenarbeit mit: Galerie Patrick Ebensperger, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, mapping dance berlin, Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer, Uferstudios GmbH. Im Rahmen des Netzwerks apap – advancing performing arts projects / Performing Europe 2011-16. Unterstützt durch EU Kultur / apap Netzwerk.

28.08.2014

17:00, Studio 8 – Juan Gabriel Harcha, *Angela Loji & Tulle Labyrinth*

18:15, Studio 4 – *Gefördert – und wie weiter?* – Podiumsdiskussion

20:00, Studio 11 – Dragana Bulut, *Where is the Zombie? Episode 2*

21:30, Galerie Patrick Ebensperger – Siegmar Zacharias, *Invasive Hospitality* – Gast: Alice Chauchat

29.08.2014

18:00, Studio 5 – TanzZeit Jugendcompany Evoke & Kadir ‚Amigo' Memis, *Kellerkinder*

19:00, Studio 1
shifts – art in movement/David Brandstätter & Malgven Gerbes, *Krump ‚N' Break Release*

20:30, Studio 14 – Niels ‚Storm' Robitzky, Raphael Hillebrand & Louise Wagner – *Dialogic Movement. Forum für zeitgenössische urbane Kultur* – Gäste: Ingo Reulecke, Joy Ritter, Denis 'Koone' Kuhnert

30.08.2014

12:00, Studio 5
Jochen Roller, *The Source Code – ein Online-Projekt über eine Ausdruckstänzerin im Exil*

12:00-22:00, Badstraße – Jo Parkes & Inge Koks, *In Residence: On Tradition*

14:00, Studio 3
Eva Meyer-Keller & Sibylle Müller, *Katastrophenkompositionen – Sounds like Catastrophes*

14:00/15:00/18:30/20:30 & 21:30, Studio 7
Kenji Ouellet, *Le sacre du printemps – a haptic rite*

16:00/19:45/21:15, Heizhaus
Dewey Dell, *CINQUANTA URLANTI QUARANTA RUGGENTI SESSANTA STRIDENTI*

16:15, Studio 11 – Martin Hansen, *Monumental*

17:00, Studio 6 – Kat Válastur, *Gland*

17:00, Studio 1
shifts – art in movement/David Brandstätter & Malgven Gerbes, *Festina Lente – Make haste slowly*

18:00, Hof – Jolika Sudermann, *Pulse aplenty*

18:30, Studio 14 – Begüm Erciyas, *Hypnosis* – Berlinpremiere

18:30, Studio 4 – Ricardo de Paula, *Shoot first*

20:00, Studio 12 – Christoph Winkler, *Das wahre Gesicht – Dance is not enough*

20:00, Studio 11 – Tian Rotteveel, *Hardcore*

21:30, Studio 14 – Frédéric Gies, *Seven Thirty in Tights*

22:30, Studio 16 – Sergiu Matis, *Fake – the real deal* – Premiere

31.08.2014

17:00 Uhr, Galerie Patrick Ebensperger
Bjørn Melhus, *Mann-Frau-Maschine* – Videovortrag zum Körperbild des Androiden im Film

17:00, Studio 3
Eva Meyer-Keller & Sibylle Müller, *Katastrophenkompositionen – Sounds like Catastrophes*

17:00/19:00, Studio 16 – Angela Schubot & Jared Gradinger, *Soon you are theirs*

17:00, Studio 14 – Begüm Erciyas, *Hypnosis*

18:30, Studio 8 – Alexandre Achour, *This isn `t gonna end well*

20:30, Studio 5 – Jochen Roller, *Der Carpenter-Effekt* – Berlinpremiere

28.-31.08.2014 – *Freileitung*, eine Hofgestaltung von Club Real, Videoarbeiten *Those three little words* von Diego Agulló & Agata Siniarska (Seminarraum 2) und *Spectators 2.0* von speechproject (Studio 13)

Jeweils 12:00-18:00, Galerie Patrick Ebensperger – Videoarbeiten von An Kaler & Anne Quirynen, Bjørn Melhus, Penelope Wehrli, Meg Stuart, Pauline Boudry & Renate Lorenz.
Preview – 27.08.2014, 19:30

Juan Gabriel Harcha

Angela Loji (15 Min.)

Tulle Labyrinth (30 Min.)

28. August 2014, 17:00, Studio 8

Der gebürtige Chilene Juan Gabriel Harcha präsentiert zwei seiner jüngsten Projekte: Für sein Solo inszeniert er sich selbst als Exoten, explizit ‚Anderen'. Mit *Angela Loji* – letzte Indigene des Stammes Selk'nam, der auf dem Archipel Tierra del Fuego beheimatet war und innerhalb weniger Jahre fast ausgerottet wurde – reflektiert er die europäische Kolonialgeschichte und begibt sich auf ein rhythmisches Abenteuer, gesteuert von spontanen Entscheidungen.

Einblicke in eine aktuelle Recherche gibt der Choreograf und Tänzer Harcha in *Tulle Labyrinth*: Fasziniert von dem ebenso stabilen wie fragilen Material Tüll, kreiert er anhand des monochromen Stoffes räumliche Situationen, die an das Eigentümliche einer „labyrinthischen" Form erinnern. Die choreografische Tüllrecherche tritt in Dialog mit Klängen und Melodien, die gemeinsam mit der Experimentalmusikerin Nikola Pieper entwickelte.

Angela Loij:

Tanz und Choreografie: Juan Gabriel Harcha **Kostüm:** Elisa Nelband **Maske:** Andreas Krosch

Tulle Labyrinth:

Mit: Andreas Krosch, Juan Gabriel Harcha, Marius Böhm, Diego Olea **Choreografie:** Juan Gabriel Harcha **Kostüm- und Bühnenbild:** Elisa Nelband **Musik und Licht:** Nikola Pieper **Dramaturgie:** Jan Dammel **Dank an:** Jana Unmüßig und Max Stelzl, HZT Berlin.

Juan Garbiel Harcha ist Tänzer und Soziologe. Er studierte Schauspiel und Soziologie an der Universidad Católica de Chile. Seitdem führte er soziologische Forschung zu Innovation und Strategien für die Vermittlung von Wissen durch. Im Jahr 2013 absolvierte er den Studiengang „Tanz, Kontext, Choreografie“ am HZT Berlin. Er schafft eigene Skizzen für Kostüme und Bühnenbild, entwickelte u.a. die Stücke *three* (2011) und *gray, pink, blue* (2013) und arbeitete für ein Duo im vergangenen Jahr mit der Choreografin Maria F. Scaroni zusammen.

Wie immer liegen auch in diesem Jahr bei den Tanztagen Frust und Glück nahe beieinander [...] Immerhin kann man sich darauf verlassen, dass bei jeder Tanztage-Ausgabe wenigstens eine Entdeckung zu sehen ist. In diesem Jahr ist es Juan Gabriel Harcha, ursprünglich aus Chile, seit wenigen Jahren ein Berliner. Harcha hat sein ethnologisch orientiertes Tanzstück „Angela Loij“ jener Frau gewidmet, die als letzte Überlebende des indigenen Volkes der Selk’nam gilt, in Südamerika beheimatet und durch Kolonisierung ausgerottet. Loij ist bereits 1974 verstorben. Harcha imitiert und reflektiert in seinem Solo die Rituale, Tänze und Körperbemalung der Selk’nam. Er ist vollkommen nackt, sein Körper ist komplett weiß und mit schwarzen Querstreifen bemalt und sein Tanz erinnert in seiner Kreatürlichkeit an Bewegungen eines Fabelwesens, eines schamanistischen Geisterwesens, das in Kontakt zu den Göttern steht, ein Eindruck, der durch den langen, dicken, beweglichen und in aller Deutlichkeit künstlichen Tierschwanz, den er sich um die Hüfte schnallt, noch verstärkt wird. Diese Choreografie ist ein raffinierter Grenzgang zwischen An-Verwandlung und Transformation und dem Vorzeigen von deren Unmöglichkeit. Harcha zitiert ritualhafte Tänze, scheint sich zu verwandeln und durchbricht die Metamorphose, etwa in dem er mit den Seh-Erwartungen des Publikums spielt. Ein sinnliches und humorvolles Solo, klug und präzise gearbeitet – von ihm dürfte in Zukunft noch einiges zu erwarten sein.

Frank Schmid, rbb Kulturradio

Dragana Bulut

Where is the Zombie?
Episode 2 (90 Min.)

28. August 2014, 19:00, Studio 11

Es gibt keinen Grund zur Angst. Überleben ist das Schlüsselwort. Wissen ist ein Teil des Überlebenskampfes. Der Rest bleibt dir überlassen. Es liegt an dir, ob du in passiver Akzeptanz verharrst oder aufstehst und rufst: „Ich werde kein Opfer sein! Ich überlebe." Es ist deine Wahl. Daher – schließe die Fenster, verbarrikadiere die Türen, horte Wasser und Essen, Radio, Taschenlampen, Erste-Hilfe-Koffer, Bettzeug, Karten, persönliche Dokumente, Geld und alles, was du brauchen könntest, bis du einen Unterschlupf gefunden hast. Dann organisiere dich in Gruppen und schmiede einen Plan für den Fall des Angriffs. Werde dir über mögliche Risikofaktoren an deinem Standort bewusst. Erstelle eine Liste mit örtlichen Kontakten wie Polizei, Feuerwehr und Notrettung. Plane sorgfältig einen Fluchtweg. So bist du immer im Vorteil, und wenn dir das gelingt – werden sie keine Chance haben!

Autor: Dragana Bulut **Künstlerische Mitarbeit**: Ljiljana Tasić, Ana Monteiro **Dramaturgie**: Ana Vujanović **Unterstützt durch**: Stanica service for contempoarary dance Belgrade, Tanzstipendium, der Regierende Bürgermeister Berlin, Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten, Ministry of Culture of Serbia. Der erste Teil des Projekts wurde unterstützt durch Jardin d'Europe.

Dragana Bulut arbeitet mit Choreografie und Tanz. Sie stammt aus Belgrad, Serbien, und lebt in Berlin, wo sie ihren Master im Studiengang Solo/Dance/Authorship am HZT Berlin absolvierte. Seit 2005 entwickelt sie eigene choreografische Arbeiten, die in verschiedenen nationalen und internationalen Zusammenhängen gezeigt wurden, u.a. am Tanzquartier Wien, Ausufern/Uferstudios, InTransit Festival Berlin, euro-scene Leipzig, iDans Festival Istanbul, Fabrik Potsdam, Kondenz Festival, Danspace Project NY, eXplore Dance Festival. 2010 wurde sie mit dem Prix Jardin d'Europe European Prize for Young Choreographers ausgezeichnet und erhielt 2004 und 2008 das DanceWeb Europe Scholarship. Sie ist Mitglied des Station-service for contemporary dance in Belgrad.

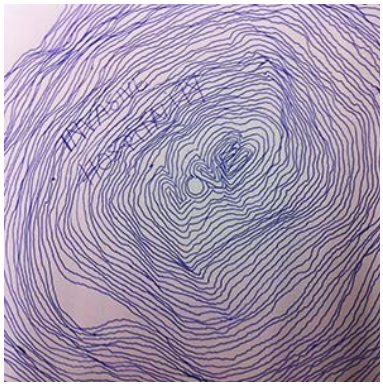
Siegmar Zacharias & Alice Chauchat

Invasive Hospitality (60 Min.)

PerformanceTalk in englischer Sprache

28. August 2014, 21:30

Galerie Patrick Ebensperger



Die Lecture Performance zeigt den Dialog zwischen zwei Menschen und folgt drei Regeln: 1) Beide zeichnen Begriffe und erläutern diese 2) Unterbrechungen dürfen nur mit Satz: „Das erinnert mich an das Lied …“ erfolgen. Titel und Autor müssen genannt sowie begründet werden, warum man an das Lied denkt 3) mit einem neuen Begriff wird weiter gezeichnet, z.B. Verführung, Liebe, Performance.

Invasive Hospitality ist eine Übung im gemeinsamen Denken. Wie denken wir, wenn wir darüber nachdenken, wie wir denken? Wie lassen sich performativ Räume und Dynamiken erzeugen, wenn Hoch- und Subkultur, Material und Theorie, Privates und Öffentliches, Wiederholung und Auslassung aufeinander treffen? Siegmar Zacharias entwickelte *Invasive Hospitality* gemeinsam mit Sophia New und lädt an unterschiedlichen Orten KünstlerInnen dazu ein, ihre Belange, Assoziationen und Verirrungen in den Dialog einzubringen. Zu Gast bei der 8. Tanznacht Berlin ist Alice Chauchat.

Siegmar Zacharias entwickelt für ihre Arbeiten Formate wie Performances, Lectures und Installationen, die sich mit Fragen nach Agency beschäftigen und Theorie mit Material verbinden. Sie sind angesiedelt zwischen Arbeit und Humor, Do-It-Yourself Low-Tech und High-Tech. Präsentiert wurden sie national und international auf Festivals, in Theatern, Gewächshäusern, im Wald und im Himmel. Nach einer intensiven Beschäftigung mit Rockopern und Musicals gilt ihr Interesse derzeit der Verbindung von Choreografie und Alchemie. Siegmar ist Gründungsmitgleid des Kollektivs SXS Enterprise und Ko-Initiatorin von WOW-WE WORK HERE, eine Initiative Berliner Künstler und Plattform für Forschung und Austausch. Siegmar lehrt u.a. am DasArts, Amsterdam; DOCH, Stockholm, HZT Berlin und der Folkwang Universität Essen.

Alice Chauchat ist Choreografin, Performerin und Lehrerin in Berlin. Ihre Performancearbeiten wie *The Breast Piece* , *The Love Piece*, *Crystalll, J'aime* wurden in ganz Europa gezeigt. Sie arbeitete mit Künstlerinnen und Künstlern wie Juan Dominguez, Anne Juren, Alix Eynaudi, Jennifer Lacey, Mårten Spångberg, Xavier le Roy, Frédéric Gies u.a. Alice entwickelte zahlreiche choreografische Projekte und Plattformen für Wissensproduktion und Austausch in den darstellenden Künsten (everbodystoolbox.net; specialissue.eu etc.) Von 2010-12 war sie Ko-Leiterin von Les Laboratoires d'Aubervilliers, einem Zentrum für künstlerische Recherchen in den Pariser Außenbezirken. Derzeit macht sie ihren MA Abschluss in Choreografie in Amsterdam mit einem Projekt über „Togetherness“.

Kadir ‚Amigo' Memis &
TanzZeit Jugendcompany Evoke

Kellerkinder (20 Min.)

29. August 2014, 18:00, Studio 5

Welches Recht ist mir wichtig und wie setze ich es durch? Was kann ich tun, um nicht überhört zu werden? Hört mir jemand besser zu, wenn ich tanze, als wenn ich rede? Für das TanzZeit Festival „Empört euch!" im November 2014 waren 55 Kinder und Jugendliche eingeladen, mit drei professionellen Choreografen aus der Hip-Hop-Szene an diesen Fragen zu arbeiten. Drei Stücke entstanden und wurden in Schulvorstellungen und an zwei Abenden im Tanzstudio Podewil aufgeführt. *Kellerkinder* von Kadir ‚Amigo' Memis, Choreograf und Gründungsmitglied von Flying Steps, fragt nach den Erfahrungen der Jugendlichen mit Meinungen, Wertungen und Sticheleien auf Youtube, Facebook & Co. Wie gehen sie um mit der Anonymität und Vielfalt, aber auch der erdrückenden Fülle an Informationen und entwürdigenden Kommentaren im Internet, die auffallen, schockieren und verletzen, manchmal sogar töten wollen?

Tanz: Ben Hasan Al-Rim, Selin Dörtkades, Esther Roth, Franziska Doffin, Hanna Wittbecker, **Raptext**: Ben Hasan Al-Rim **Choreografie**: Kadir ‚Amigo' Memis

Gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Vincentino e.V., Projektfonds Kulturelle Bildung.

Kadir ‚Amigo' Memis wurde 1974 in Bilecik/Türkei geboren und kam im Alter von zehn Jahren nach Berlin. Inspiriert durch die aufkommende Hip Hop-Kultur der 1980er Jahre brachte er sich als Autodidakt das Tanzen auf der Straße selbst bei. 1993 gründeten Amigo und Vartan Bassil die B-Boy Crew Flying Steps, mit der sie zahlreiche Titel im Rahmen renommierter Breakdance-Battles gewannen. Gemeinsam mit Takao Baba gründete Amigo die Dance-Unity, eine Kommunikationsplattform, die Tänzern weltweit einen Austausch bietet. So wurde auch Funkin' Stylez ins Leben gerufen, das zu den größten internationalen Hip Hop-Battles Deutschlands zählt. In den Produktionen von ‚Amigo' spielt der individuelle Austausch zwischen den Tänzern aus verschiedenen Kulturen eine zentrale Rolle. Er arbeitete an zahlreichen Theatern- und Opernhäusern, wie beispielsweise an der Staatsoper München, an der Deutschen Oper Berlin, am Ballhaus Naunynstraße, am Mousonturm, am Tanzhaus NRW und am HAU Hebbel am Ufer. Darüber hinaus werden seine Stücke in zahlreichen europäischen Städten, wie zum Beispiel Paris, Helsinki und Istanbul gespielt.

shifts – art in movement
David Brandstätter & Malgven Gerbes

Krump'N'Break Release (30 Min.)

work in progress

29. August 2014, 19:00, Studio 1

Unser Körper erzählt unsere Geschichte. Er berichtet von unseren Wurzeln, unseren Lebensumständen und unserer Umgebung. Fünf TänzerInnen aus Frankreich und Deutschland und vier Tanzstile begegnen sich auf der Bühne. Sie lassen sich aufeinander ein, begeben sich in die Welt der Anderen und entwickeln eine gemeinsame Körper-Sprache. Der Furor des Krump, die virtuose Akrobatik des Break, die Durchlässigkeit des Release und die intensive Kommunikation des Contact bringen ihr je eigenes Vokabular mit – und bilden die Basis für eine Arbeit, die tief in die Biografien jedes einzelnen Tänzers vordringt. Wird diese Arbeit den Stil der Tänzer verändern? Wird sie die eigene Biografie verändern und damit auch die eigene unmittelbare Umgebung? Eines ist gewiss – aus dieser Begegnung entsteht eine neue Form intensiver Körperlichkeit. Ein neuer Tanz. Eine neue Bewegung. Und dies ist der erste Schritt zu einer neuen Welt.

Premiere: 1. November 2014, Tanzfabrik Berlin

Konzeption, Choreografie: Malgven Gerbes, David Brandstätter **Tanz & choreografische Mitarbeit**: Raphael Hillebrand, Alan Page, Waldo Pierre, Anthony Jean, Emlilie Quedrago-Ascencao Lima **Coaching & dramaturgische Beratung:** Howard Cats **Video**: Christoph Lemmen **Komposition**: Ruth Wiesenfeld, David Brandstätter **Lichtdesign**: Bruno Pocheron **Licht/Technik**: Mehdi Toutain-Lopez, Ruth Waldeyer **Presse**: Ruth Hundsdoerfer **Grafik**: Yoann Bertrandy **Produktionsmanagement**: Katja Kettner / Tine Elbel

Produktion: shifts – art in movement **Koproduktion**: Les Hivernales d'Avignon, Le Triangle – Cité de la Danse de Rennes, Fabrik Potsdam, Tanzfabrik Berlin, WIP – La Villette

Gefördert aus den Mitteln des Hauptstadtkulturfonds, Direction Régionale des Affaires Culturelles de Haute-Normandie, La Région Haute-Normandie, Institut Français de Berlin.

shifts steht für den Wechsel von einem definierten Zustand in einen anderen und impliziert damit eine Dynamik des Übergangs. Der Name der 2007 gegründeten Künstlergruppe um David Brandstätter und Malgven Gerbes ist bezeichnend für ihre Arbeitsweise.
Hinter der Gründung von s h i f t s steht die Überzeugung, dass ein ständiges Wechseln der Perspektive, eine Verlagerung des Gleichgewichts, eine Änderung der Ausgangsposition, das Verstellen externer Parameter und das Umschalten zwischen verschiedenen Ansätzen Bedingungen sind für jede ernst- und dauerhafte Auseinandersetzung mit der Kunst, der sie sich verschrieben haben. Die Choreografen Malgven Gerbes und David Brandstätter präsentieren Stücke, welche die Gewissheiten und auch die Ungewissheiten ihrer Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes auf den Teppich bringen und zur Diskussion stellen. Es sind keine Produktionen, die ein Thema abhandeln. Ihre Themenfelder sind offen. Jedes Stück ist ein Ausschnitt aus der Zeitleiste ihres Arbeitsprozesses, der Zoom auf eine Fragestellung, die Malgven Gerbes und David Brandstätter besonderes Interesse geweckt hat und die sie dem Publikum vorstellen wollen.

Malgven Gerbes in Frankreich geboren, studierte Architektur in Paris an der ENSAAMA (Ecole Nationale Supérieure des Arts Appliqués et Métiers d'Arts), und arbeitete zwei Jahre als Architektin für Le Bon Marché Paris (Group LVMH), bevor sie ihr Studium der Choreografie in ArtEz Arnheim (vorher EDDC) begann. Seit 2006 lebt sie in Berlin. Sie ist Mitbegründerin der Gruppe s h i f t s. Malgven Gerbes choreografierte und tanzte in unter anderem im Tanzhaus NRW Düsseldorf, PACT Zollverein Essen, im Forum Freies Theater in Düsseldorf, in der fabrik Potsdam, den Sophiensaelen, der Tanzabrik Berlin, Labor Gras und den Uferstudios Berlin, dem Session House Tokyo, Tanznacht Berlin, Tanztage Berlin, im Miryang Summer Festival in Korea, Festival DANCE 2010 München, den Potsdamer Tanztagen, und dem Seoul Performing Arts Festival. Sie war Gastlektorin für ein Semester an der choreografischen Abteilung der Korean National University of the Arts (KNUA) 2007 und bei ArtEz in Arnheim 2008 sowie dem Dartington College of Arts 2009 und 2011 für den MA Choreografie des HZT Berlin. Im Moment arbeitet sie an einer Bewegungsforschung zusammen mit Eva Karcag, einer ehemaligen Tänzerin der Trisha Brown Company.

David Brandstätter kam als Jongleur und Einradartist zum Tanz. In Hamburg studierte er parallel zu seinen ersten Tanzstunden systematische Musikwissenschaften bis er 2001 sein Studium der Choreografie im EDDC in Arnheim begann. In Zusammenarbeit mit Malgven Gerbes und anderen Künstlern gründete er s h i f t s. Es entstanden neben zahlreichen kleineren Arbeiten die Stücke *I don't remember what time it was*, *rencontres* und *notebook* sowie der Film *eulogy to the shade,* unter anderem gezeigt auf der Tanznacht Berlin und dem Cornwall Film Festival. Seine Arbeiten wurden unter anderem im Tanzhaus NRW Düsseldorf, in der fabrik Potsdam, den Sophiensaelen, der Tanzabrik, Labor Gras und den Uferstudios Berlin, dem Session House Tokyo, Tanznacht Berlin, Tanztage Berlin, im Miryang Summer Festival in Korea, Festival DANCE 2010 München, den Potsdamer Tanztagen und dem Seoul Performing Arts Festival. Neben seiner Arbeit als Choreograf komponiert David Brandstätter Musik für Tanz und Theater unter anderem für das Schauspielhaus Düsseldorf, er unterrichtet Tanz und Choreografie an Hochschulen wie der Korean National University of the Arts (KNUA), ArtEz in Arnheim, der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch", sowie dem Dartington College of Arts, der Universität der Künste Berlin und dem HZT Berlin.

Niels ‚Storm' Robitzky,Raphael Hillebrand & Louise Wagner

Dialogic Movement.

Forum für zeitgenössische urbane Kultur (90 Min.)

29. August, 20:30, Studio 14

Anschaulich, informativ und vor allem unterhaltsam: Mit *Dialogic Movement* haben Niels ‚Storm' Robitzky, Louise Wagner und Raphael Hillebrand ein in dieser Form in Berlin einzigartiges Forum für zeitgenössische urbane Kultur geschaffen, das auf anschauliche Art und Weise den interdisziplinären Austausch fördert und zur Offenheit für genreübergreifende Formate anregt. *Dialogic Movement* bildet eine Schnittstelle, an der urbaner und zeitgenössischer Tanz stärker zusammenwachsen und sich gegenseitig in ihren unterschiedlichen Entwicklungen unterstützen können. Die Reihe, die sich an ein breites Publikum richtet, lädt dazu ein, ein differenziertes Verständnis für die zeitgenössische urbane Kultur und ihre verschiedenen Einflüsse zu entwickeln – und vor allem, sie mit herausragenden Performances, Echtzeit-Kompositionen und anspruchsvollen Dialogen gemeinsam mit den Künstlern zu zelebrieren.

Künstlerische Leitung: Niels ‚Storm' Robitzky, Raphael Hillebrand, Louise Wagner **Gäste**: Ingo Reulecke, Joy Ritter und Denis ‚Koone' Kuhnert

In den 1970er Jahren als kreativer Gegenentwurf zu Armut und Gewalt entstanden, setzt urbaner Tanz heute, mit seinen szenespezifischen Ausdrucksformen in Musik, Kunst und Tanz, neue zeitgenössische Tanz-Impulse.

Die Schwerpunkte der urbanen Szene lagen schon immer in der Verbindung von Musik und Bewegung, in der Akrobatik, der Illusion, dem „Flavour“ und dem „Flow“.

Dialogic Movement führt diese Tradition fort mit dem Ziel zeitgenössischen und urbanen Tanz noch stärker zusammenwachsen zu lassen.

Choreografen, Performer, Musiker, Videokünstler und bildende Künstler, die an der Schnittstelle von urbanem und zeitgenössischem Tanz arbeiten, werden eingeladen ihre interdisziplinäre Arbeit vorzustellen und sich darüber auszutauschen.

Die Zuschauer haben dadurch die Möglichkeit die Wechselbeziehung und Symbiose zwischen diesen beiden Kulturentwicklungen unmittelbar mitzuerleben.

Das Format begeistert für Tanz, macht neugierig, räumt mit Missverständnissen auf und zelebriert ein zeitgenössisches urbanes Kulturverständnis.

Kommerzielle Trend- Erscheinungen werden aufgehoben und es wird ein Kontext geschaffen, der dazu einlädt, Tanz fernab des Mainstreams, als großes Kulturereignis zu erleben.

Das Forum wird jeden zweiten Monat von den Choreografen Niels ‚Storm’ Robitzky, Louise Wagner und Raphael Hillebrand kuratiert, moderiert und tänzerisch mitgestaltet. Es werden zu bestimmten Themen kurze Stücke oder Stückauszüge gezeigt und diskutiert, sowie der Werdegang der jeweiligen Künstler vorgestellt und in seinem heutigen Kontext beleuchtet.

Dialogic Movement kann auf mehrere erfolgreiche und gut besuchte Performances am RADIALSYSTEM V Berlin zurückblicken. Ursprünglich war das Konzept unter dem Namen "Hot Moves" von Niels ‚Storm’ Robitzky und Raphael Hillebrand 2005 am HAU entwickelt worden. Heute, durch den Zusammenschluss mit der freien zeitgenössischen Szene Berlins, hat sich das Format weiterentwickelt und ist zu einem der wegweisensten Avantgarde-Formate der Tanzszene geworden.

Niels ‚Storm’ Robitzky begann seine Karriere als Tänzer und Choreograf 1983. Er eignete sich die Tänze „Popping, Locking und Bboying“ autodidaktisch an und machte es sich zur Aufgabe, die bestehende didaktische Lücke zu schließen. 1992 gab er sein Theater-Debüt mit der New Yorker Formation Ghettoriginal, 1996 gründete er das Storm und Jazzy Project in Berlin. Im Jahr 2000 choreografierte er weltweit unterschiedlichste Projekte (u.a. Eröffnungszeremonie der FIFA Fußball-WM 2006). Von 1993 bis 1995 war er Co-Redakteur/Moderator des Hip Hop-Magazins „Freestyle“ auf VIVA, als Historiker für Hip Hop-Kultur veröffentlichte er das bis dato einzige Buch über die Geschichte des Bboying/Breakdance in Deutschland (*Von Swipe zu Storm*, 2000) und forscht aktuell an der Universität ARTez in Arnheim.

Louise Wagner studierte Bühnenbild und Freie Künste an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Gleichzeitig absolvierte sie eine Tanzausbildung an der Contemporary Dance School in Hamburg. 2010 schloss sie ihr Choreografie-Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ ab. Ihr choreografischer Interessensschwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit zwischen Bildender Kunst, Tanz, Musik und Wissenschaft. Ihre Arbeiten wurden am ZKM in Karlsruhe, dem Konzerthaus Berlin, im RADIALSYSTEM V, an der Akademie der Künste, Berlin sowie bei nationalen und internationalen Festivals gezeigt. Louise Wagner lebt und arbeitet als freischaffende Choreografin in Berlin.

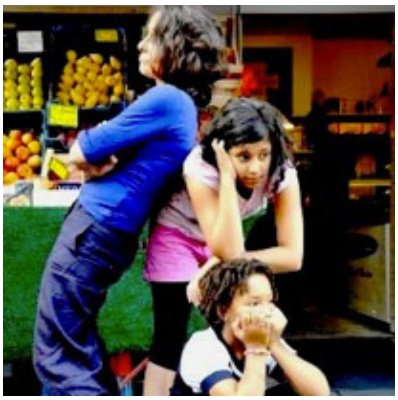
Raphael Hillebrand, geboren in Hong Kong, aufgewachsen in Berlin und ausgebildet durch Hip-Hop. Der Choreograf Raphael Hillebrand nutzt seinen multikulturellen Background, um seine eigenen Visionen zu kreieren. Er begann seine Karriere als Tänzer, nahm anfänglich an zahlreichen B-Boy Battles teil und gewann unter anderem das nationale Battle of the Year 2006 und das 2vs2 beim IBE in Rotterdam. Gleichzeitig arbeitete er an Bühnenproduktionen mit – zunächst als Interpret, dann zunehmend in kollektiven Kreationen und heute als Choreograf und Tänzer. Mit der Tanz-Theater-Videoperformance *Gemeinsam Einsam* tourte er weltweit. Als Mitglied der Gruppen Battle Squad und Animatronik ist er fester Teil der heutigen Hip Hop Community. Seit 2012 ist er im Master-Studiengang Choreografie am HZT Berlin.

Jo Parkes & Inge Koks

In Residence: On Tradition

Video

30. August, 12:00-22.00, Badstraße



Mit *In Residence* treten Jo Parkes und Inge Koks in Austausch mit unmittelbaren Nachbarn der Uferstudios – nicht unbedingt die üblichen Verdächtigen der Berliner Tanzszene. Ihre fünfjährige Projektreihe ist eine Erkundung der nahen und doch fernen Umgebung und will Ansichten austauschen, sich von selten gehörten Stimmen beeinflussen lassen, das Ungewohnte einschließen und sich inspirieren lassen.

Jo Parkes ist freie Choreografin, Tanz-Pädagogin und Trainerin. Sie arbeitet seit zehn Jahren mit Gruppen von professionellen und nicht-professionellen Darstellern. Ihre Projekte erforschen mithilfe von Tanz und Narration relevante Themen innerhalb der jeweiligen Gruppe. Ihre Arbeit ist in der Kombination von Bewegung, Bildern, Sound und Film/Video multidisziplinär. Jo Parkes choreografische Arbeiten für Bühne und Leinwand wurden in Europa, Asien, Afrika, Kanada und den USA gezeigt. Sie hat Tanzprojekte in Schulen in Großbritannien, USA und Deutschland realisiert, wobei sie oft mit Jugendlichen aus Brennpunkt-Kiezen ohne vorherige Erfahrung mit zeitgenössischem Tanz zusammenarbeitet. Gegenwärtig entwickelt und betreut sie die Fortbildungsprogramme für den Pool von Choreografen, die in TanzZeit-Projekten arbeiten. Dabei geht es um Austausch, Feedback und das Angebot von individuellem Fach-Coaching. Parkes gewann im Jahr 2002 den Bonnie Bird New Choreography Award (GB), 1995 erhielt sie ein Fulbright Stipendium, um ihren Master-Abschluss in Choreografie an der University of California, Los Angeles (UCLA) zu machen. Außerdem erwarb sie einen Abschluss (First Class) in Englisch/Deutsch an der Universität Oxford.

Nach ihrem Studium der Kulturanthropologie wechselte **Inge Koks** 1998 zur Arbeit in den Künsten, wobei sie sich besonders auf zeitgenössischen Tanz und Performance konzentrierte. Sie lebt und arbeitet in Amsterdam und Berlin. Sie arbeitete als Projektkoordinatorin beim Festival für zeitgenössischen Tanz Springdance, dem Tanz-Reenactment Festival cover#2, der 2011er Ausgabe der von Künstlern initiierten Workshopreihe We Live Here: An Academy sowie für *GHOST*, einem Projekt der in Berlin ansässigen Choreografen Hyoung-Min Kim and Tommi Zeuggin. Als Künstlermanagerin arbeitete sie mit den in Amsterdam ansässigen Tänzern und Performancekünstlern Ivana Müller, Nicole Beutler, Paz Rojo, David Weber-Krebs, André Gingras und tgSPACE. Als Kuratorin wirkte sie für die 2006er und 2007er Ausgaben der TANZTAGE BERLIN und in letzter Zeit für das Theater Frascati in Amsterdam (2010-2012). Sie kuratierte die TANZNACHT BERLIN 2012. Ein wichtiges Element in Inges Arbeit ist die anthropologische Sichtweise auf Funktionsweisen der Kunstwelt, mit einem Fokus auf Themen wie Solidarität, Öffentlichkeit und Multikulturalismus. Projekte wie *[u bevindt zich hier] (Sie befinden sich hier)* im Rahmen von Springdance (2004 bis 2005), *Expeditie Noord (Expedition Nord)* (2006) und *Expeditie Nieuw-West (Expedition Neuer Westen)* (2007) der Theatergruppe Public Amusement, *Wijkjury (Stadtteiljury)* (2010-2011), einem Projekt von Zina Platform/Female Economy mit der Stadsschouwburg Amsterdam und dem Theater Frascati, dem Symposium Explorations in Solidarity beim Festival Something Raw (2012) sowie der Vergabe einer Auftragsarbeit an die Choreografin Jo Parkes und TanzZeit für die TANZNACHT BERLIN 2012, mit dem Projekt *Ufer / Outside* als Ergebnis stehen dafür exemplarisch. Derzeit arbeitet Inge Koks mit dem in Amsterdam ansässigen Theater Podium Mozaïek als Kuratorin und initiiert und entwickelt ihre eigenen Projekte.

Eva Meyer-Keller & Sybille Müller

Katastrophenkompositionen – Sounds like Catastrophes (30 Min.)

Eine Performance von Kindern für Erwachsene

30. August, 14:00 und 31. August, 17:00, Studio 3

Seit 2006 betreiben Eva Meyer-Keller und Sybille Müller intuitive Katastrophenforschung und setzen sich mit der kulturellen Vermittlung des Klimawandels auseinander. Durch die Arbeit mit Kindern als Phantasie- und Bastel-Experten, Köchen als Experten für die Zubereitung von Lebensmitteln und Naturwissenschaftlern sind Performances und ein Film entstanden. Im Workshop *Katastrophen-kompositionen* orchestrieren Kinder von 10 bis 12 Jahren mit Alltagsgegenständen wie Streichhölzern, Zuckerwürfeln, Bohnen und Papier eine Reihe von Katastrophen. Als Komponisten der Katastrophe ihrer Wahl inszenieren sie den Sound von Erdbeben, Flutwellen, Tornados oder schmelzenden Eisbergen. Aus Gesprächen mit den Kindern entsteht ein Text, der ihre Vorstellungen darüber festhält, was eine Katastrophe ist und wie Katastrophen in unseren Medien dargestellt werden. Themen wie Lebensmittelproduktion, Migrationsströme, sich verändernde Landschaften und wie all diese Dinge unsere Kultur und Gesellschaft beeinflussen werden zu einem dichten Geflecht aus Gedankensträngen, in denen die Kinder ihre Visionen unserer Zukunft artikulieren.

Idee & Konzept: Eva Meyer-Keller & Sybille Müller **Sound:** Rico Repotente

Eine Produktion der 8. Tanznacht Berlin. Gefördert durch den Fachbereich Kunst und Kultur, Bezirksamt Mitte, Bezirkskulturfonds

What interests us is the gap that the viewer finds between his or her own pre-conceptions about the devastating nature of catastrophes, and the gentle play with everyday objects by the children. We hope that the children's play will trigger an array of violent emotions and memories in the viewer despite this play being very beautiful.

Furthermore, the impossibility of capturing the gigantic dimensions and forces at play in a real catastrophe and translating them into sound pieces made with mainly food is also critical to the work.

Eva Meyer-Keller & Sybille Müller

Eva Meyer-Keller (Deutschland/Schweden, 1972) arbeitet an der Schnittstelle von Darstellender und Bildender Kunst und tritt im Kontext von Festivals, Museen und Theatern weltweit auf. Bevor sie in Amsterdam das vierjährige Studium für Tanz und Choreografie an der School for New Dance Development (SNDO) abschloss, studierte sie Fotografie und Bildende Kunst in Berlin (Hdk) und London (Central Saint Martins, Kings College). Sie lebt und arbeitet in Berlin. Eva Meyer-Kellers Aktivitäten sind vielseitig: Sie präsentiert auf internationaler Ebene ihre Performances, entwickelt Projekte zusammen mit anderen Künstlern und Gruppen, tanzt für andere Choreografen und realisiert Videoarbeiten. Sie hat mit Uta Eisenreich, Sybille Müller und Kate McIntosh zusammengearbeitet. Neben ihrer eigenen Arbeiten war sie an Projekten von Baktruppen, Jérôme Bel und Christine De Smedt/ les Ballets C de la B beteiligt.

Sybille Müller (Deutschland) bewegt sich als Künstlerin zwischen Performance, Tanzpädagogik und Medientheorie. Sie studierte Tanzpädagogik und Bühnentanz an der Rotterdamse Dansacademie (RDA) und erhielt 2012 ihr Diplom als Kommunikationswirtin an der Universität der Künste Berlin. Durch das Studium der Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation vermischen sich in ihrer Arbeit sowohl medientheoretische als auch choreografische Interessen. Neben Kollaborationen und Projektbeteiligungen als Performerin (Isabelle Schad, Volker März, Martin Nachbar, TWO FISH, deufert+plischke, Colette Sadler u.a.) realisiert sie eigene Arbeiten z.B. *Layer#1* (2010) mit Laurent Dailleau, *Self-Made* (2013) mit Irina Müller und Marcello Silvio Busato. Sybille Müller und Eva Meyer-Keller arbeiten seit 2006 zu dem Thema Katastrophen. *Bauen nach Katastrophen* (2009) ist ein Stück mit Kindern für Erwachsene. Der zweiter Teil ist *Cooking Catastrophes* (2011), in dem verschiedene Aspekte des ersten Projekts wieder auftauchen und von Spezialisten aus andere Bereichen in Szene gesetzt werden. Bei dem Projekt *Bauen nach Katastrophen* ist die Videoarbeit *Von Menschen gemacht* (2010) entstanden.

Kenji Ouellet

Le sacre du printemps – a haptic rite (15 Min.)

30. August, 13:00 / 14:00 / 15:00 / 18:30 / 19:30 / 20:30 / 21:30

Studio 7 (ada Studio)

Für seine ungewöhnliche Auseinandersetzung mit dem Jahrhundertwerk *Le Sacre du Printemps* greift der kanadische Performance- und Medienkünstler Kenji Ouellet auf ein Vokabular zurück, das in einer Arbeitsserie über den Tast- und Hörsinn entwickelt wurde. Die Choreografie bezieht den Körper des Besuchers ein und ist eng mit Stravinskys Musik verbunden, aber nicht immer in ihr verankert: Dem Publikum werden die Augen verbunden – nicht, um eine Machtbeziehung herzustellen, sondern um die Aufmerksamkeit für die anderen Sinne zu schärfen. Die Besucher bewegen sich nicht aktiv, sondern konzentrieren sich ganz auf die Wahrnehmungen und die Architektur ihre Körper. Die haptische choreografische Partitur bietet zugleich eine Struktur und unmittelbare Körpererfahrungen anstelle von kinästhetischer Einfühlung.

Choreografie: Kenji Ouellet **Performance**: Kenji Ouellet, Anna-Luella Zahner, Susanne Eder, Franziska Krohnfoth **Produktion**: HAU Hebbel am Ufer. Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Kenji Ouellet, geboren in Quebec City, Kanada, lebt und arbeitet in Berlin. Er ist Medien- und Performancekünstler und ausgebildeter klassischer Pianist (BA Music, Laval University, Quebec; MA Music performance, City University of New York). Er machte 2006 seinen Abschluss im Studiengang Digital Art an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und 2007 im Experimental Media Design an der Universität der Künste Berlin, wo er 2009 Meisterschüler wurde. Seine Arbeiten umfassen Performances, experimentale, fiktionale und Tanz-Filme sowie mediale Konzepte für zeitgenössische Choreografien.

Dewey Dell

CINQUANTA URLANTI QUARANTA RUGGENTI SESSANTA STRIDENTI (10 Min.)

Furious Fifties Roaring Forties Shrieking Sixties

30. August, 16:00 / 19:45 / 21:15, Heizhaus

Furious Fifties, Roaring Forties, Shrieking Sixties – so lauten die Namen dreier Winde, die über dem Antarktischen Ozean wehen. Dewey Dells Arbeit gründet in der Reflexion auf Schiffe und ihre Bewohner. Zwischen einem Seemann und seinem eigenen Schiff besteht kein Unterschied: Sobald ein Schiff den Hafen verlässt, entsteht ein einzigartiger schwimmender Korpus. Das neue Wesen, unauflöslich verbunden mit Wasser und Wind, ist ein ungeheurer Organismus mit fließenden Grenzen. Das Kreischen der Schiffstaue, das Knarzen der aufgequollenen Balken, die Geräusche des Schiffsguts im Rhythmus der Wellen vermischen sich mit den Rufen der Matrosen und den lautstarken Befehlen des Kapitäns. Ein verworrenes Durcheinander, das zum gemeinsamen Atmen wird: So klingt eine Welt, in der sich Mensch und Wind, Schiff und Meer untrennbar miteinander verbinden und zum einzig vorstellbaren Protagonisten werden.

Konzept: Agata, Demetrio und Teodora Castellucci, Eugenio Resta **Mit**: Sara Angelini, Agata Castellucci, Teodora Castellucci **Choreografie**: Teodora Castellucci **Originalmusik**: Demetrio Castellucci **Licht und Bühne**: Eugenio Resta **Prothesis:** Istvan Zimmerman, Giovanna Amoroso, Chiara Bocchini

Produktion: Dewey Dell **Koproduktion:** Centrale Fies, Romaeuropa Festival, Rencontres Chorégraphiques Internationales de Seine-Saint-Denis, Festival Uovo Performing Arts with the support of NEXT/Regione Lombardia

Mit freundlicher Unterstützung des Programma Cultura della Commissione Europea im Rahmen des Projekts Focus on Art and Science in the Performing Arts. Dewey Dell wird unterstützt von apap – Advancing Performing Arts Project und ist Teil des Projekts Fies Factory/Centrale Fies.

Dewey Dell wurde 2007 von vier jungen KünstlerInnen gegründet: Teodora, Demetrio, Agata Castellucci und Eugenio Resta. Die vier GründerInnen der Kompanie teilen den gemeinsamen künstlerischen Hintergrund der Stoa, Schule für rhythmische Bewegung in Cesena, Italien. Teodora, Agata, Eugenio und Demetrio bringen unterschiedliche Fähigkeiten und künstlerische Expertisen mit in die Projekte ein und setzen dadurch jeweils eigene Schwerpunkte, ohne jedoch den Gedanken einer kollektiven Arbeit aufzugeben. Teodora ist Autorin der Choreografien, Demetrio komponiert die Musik, Eugenio zeichnet verantwortlich für das Licht und die technischen Aspekte der Produktion, während Agata den choreografischen Prozess begleitet und organisatorische Fragen betreut. Seit 2007 ist Dewey Dell Teil des Fies Factory/Centrale Fies Projekts und seit 2013 von apap – Advancing Performing Arts Project. Der Name Dewey Dell ist eine Hommage an Faulkner und des jungen Mädchens in *Als ich im Sterben lag*, unter dessen Augen die Gruppe darauf vorbereitet, dem Abgrund entgegen zu gehen.

Jolika Sudermann

Pulse aplenty (30 Min.)

30. August, 18:00, Hof/Heizhaus

Pulse aplenty ist das Ergebnis eines zweiwöchigen Workshops, in dem etwa 50 Bewegungsbegeisterte versuchen, dem einfachsten aller Rhythmen auf den Grund zu kommen: dem regelmäßigen Pulsschlag. Unsere Atome, Zellen und Adern vibrieren; unsere essentiellsten Tätigkeiten sind von einem Takt bestimmt – unser Herz schlägt, wir atmen, gehen, rennen, tanzen, kauen, haben Sex, gebären. Alle Darsteller werden vom gleichen Rhythmus getrieben und reagieren individuell darauf. Je länger sie sich bewegen, desto ähnlicher werden sie einander, gleich einem großen, pulsierenden Tier. *Pulse aplenty* ist ein Trip, eine ekstatische Gruppenzeremonie, eine Technomeditation, auf dem Grat zwischen Persönlichkeit, kollektivem Bewusstsein und Herdentrieb.

Performance: AbsolventInnen des Dance Intensive Programms der Tanzfabrik Berlin **Choreografie**: Jolika Sudermann **Assistenz**: Annina Lingens

Mit freundlicher Unterstützung des Dance Intensive Programms der Tanzfabrik Berlin.

In meiner Arbeit versuche ich, denjenigen Prinzipien und Verhaltensweisen auf die Spur zu kommen, die uns Menschen ungeachtet unserer Verschiedenheiten allen gemein sind. Der Puls, die gesprochene Sprache, Kleinkindbewegungen. Ich bin immer auf der Suche nach einem gemeinsamen Erlebnis der Darsteller mit dem Publikum; ich möchte, dass der Zuschauer sich eingeladen fühlt, durch die Augen der Darsteller ihre körperliche Suche im Hier und Jetzt mitzuerleben. Dieser "meditative" Aspekt meiner Arbeitsweise kommt auch beim Erarbeiten eines Stückes zum Tragen: die Performer üben sich darin, sich stets "ins Unbekannte zu bewegen" – die Kontrolle über ihr Tun also teilweise loszulassen und eher Beobachter der eigenen Bewegung/Stimme zu werden.
Ich ordne meine Arbeit nicht gerne einem Genre zu. Tanz, Musik, Theater und Poesie sind für mich unterschiedliche Aspekte von Bühnenkunst, die je nach Stück, Publikum und Kontext mehr oder weniger in den Vordergrund treten.

Jolika Sudermann

Jolika Sudermann ist freischaffende Choreografin und Regisseurin. Mit einem Hintergrund in klassischem Ballett und Umweltwissenschaften absolvierte sie eine Tanztheater-Ausbildung zum Community Performance Teacher in Hamburg und schloss 2010 ihr Studium des Physical Theatre (MIME) an der Amsterdamer Hochschule der Künste ab. Jolika lebt in Berlin, ihre Arbeit wird u.a. vom Performancenetzwerk Aerowaves, vom Het Veem Theater Amsterdam und von zeitraumexit Mannheim unterstützt. Ihre Produktionen *A Talk* und *PULSE* waren in den vergangenen drei Jahren in vielen europäischen Ländern zu sehen. Beim Stuttgarter Theaterpreis 2013 erhielt *A Talk* den Publikumspreis sowie den Preis für herausragende künstlerische Leistung. Ihr jüngstes Projekt *INFANTEN* feierte im November 2013 Premiere. Jolika unterrichtet an der Tanzfabrik Berlin sowie im Rahmen unterschiedlicher Community Performance Projekte.

Martin Hansen

Monumental

A solo dance work made with labour (40 Min.)

30. August, 16:15, Studio 11

Ein Tanzsolo aus Geschichte, zum Leben erweckt durch Arbeit. *Monumental* widmet sich der Rekonstruktion von Anna Pavolvas bahnbrechendem Solo *Der sterbende Schwan* von 1905. Ausgehend von der Begegnung mit dem historischen Material erkundet Martin Hansen die Spannung zwischen der Erzeugung von Authentizität und Identität, zwischen Historie und Zeitgenossenschaft. Lassen sich die Toten zum Leben erwecken? Haben wir wirklich uns emanzipiert von den kanonischen Werken des Balletts? Wie nehmen wir Schönheit heute im Kontext des zeitgenössischen Tanzes wahr und brauchen wir sie? Auf der Suche nach der ungebrochenen Relevanz und Faszination eines markanten Moments der Tanzgeschichte bewegt sich *Monumental* auf der Grenze der Konventionen von Lecture Performance, Rekonstruktion und Dokumentarischem Theater.

Mit freundlicher Unterstützung von Eric Green, Melanie Jame Wolf, Louise Pain und Augusto Siccardi.

Martin Hansen studierte am Victorian College of the Arts in Melbourne, Australien. In Australien arbeitete Martin in verschiedenen Kontexten und Funktionen, u.a. mit Kompanien wie Chunkymove (Gideon Obarzanek), Not Yet Its Difficult (David Pledger) und Hydra Poesis (Sam Fox). Er ist Mitbegründer von 'Underpass', einem Ensemble für Spontane Choreografie, deren Arbeiten in Melbourne und Berlin gezeigt werden mit Unterstützung von Arts Victoria, The Besen Foundation und dem Arts House. Darüber hinaus entwickelte Martin eine Arbeitsbeziehung zu Cobie Orger, aus der die Arbeiten *Human Edit* (2005) und *The Lost Living* (2010) hervorgingen. Außerdem entwickelt und/oder kollaboriert Martin in der Entstehung von Installationen, Filme und anderen performativen Werke für AREA Gallery, The National Gallery of Victoria, Brunswick st Gallery und Dancehouse. Martin zeigte seine performative Installation *Sport Macht Dick* beim Melbourne Next Wave Festival kuratiertem Programm 'The Sports Club Project' am Melbourne Cricket Ground im Mai 2010. In Europa hat Martin in Projekten von allerlei Formaten und in verschiedenen Kontexten in Salzburg, Dublin, Wien, Düsseldorf und Warschau mitgearbeitet, u.a. war er auch in Christoph Winkler *Taste of Ra* in den Sophiensaelen Ende 2009 zu sehen.

Kat Válastur

GLAND. The marginal Sculptures of Newtopia

(dimension a & b) (60 Min.)

30. August, 17:00, Studio 6

In ihrem Solo wandert Kat Válastur durch unbekannte Landschaften, die sich entlang ihres Körpers herstellen. Bekanntes verkehrt sich in Unbekanntes, Ähnlichkeiten in Erfahrungen grenzenloser Fremdheit. Die Choreografin und Tänzerin verlangt ihrem Körper mit der ihr eigenen Virtuosität Bewegungen ab, die seiner Natur zu widersprechen scheinen. Ein Vertigo-Effekt entsteht, der die Wahrnehmung immer wieder vor neue Herausforderungen stellt. *GLAND* ist eine Serie von Ereignissen in parallelen Universen. Jede Geste gehört zu einer Konstellation von Gedanken. Was wäre, wenn es keine Bedeutung gäbe, sondern nur Gesten? Jede von ihnen ruft Bilder hervor – der Sprung eines Tigers, die Unbeweglichkeit einer Statue, der Glanz des Asphalts in einer regnerischen Nacht. Ein Projekt zwischen den Welten, das in sich ergänzenden Räumen stattfindet: auf der Bühne (Dimension a) und im Internet (Dimension b).

Konzept, Choreografie & Performance: Kat Válastur **Sounddesign & Klangdiffusion**: Lambros Pigounis **Bühne**: Ulrich Leitner **Licht**: Martin Beeretz **Video**: Iosif Lykakis **Kostüm**: Lydia Sonderegger **Künstlerische Mitarbeit:** Nikos Flessas, Thomas Schaupp, Stephen Zepke **Assistenz**: Ania Nowak **Webdesign**: Lamb and Lamp **Presse & Produktion**: björn & björn **Produktion**: Kat Válastur **Koproduktion**: HAU Hebbel am Ufer Berlin und Tanzquartier Wien.

Gefördert durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten und dem Fonds Darstellende Künste e.V. Unterstützt durch das Institut für Raumexperimente (Berlin).

I don’t want to create one more dance piece. I want to create a new experience for myself as an artist, for my performers and for the audience. I want to create a world that affects the bodies and a kind of land for the individuals that occupy it. I want to make a Newtopia.

Kat Válastur

Kat Válastur lebt als Choreografin und Performerin in Berlin. Während ihres Studiums an der Hellenic State School of Dance, den Trisha Brown Studios und am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin (HZT) beschäftigte sie sich mit der Frage „Was kann man eigentlich noch tanzen?“ und schuf damit den philosophischen Kontext, in dem sie ihre Werke entwickelt: Fragmentierung, ‚diverted architecture’, Zeitraffer, Entropie und Virtualität sind Begriffe, die in ihrer Arbeit eine Rolle spielen; zugleich benutzt sie Diagramme, Partituren und Zeichnungen. Válasturs Arbeiten wurden international – in Spielstätten und auf Festivals – gezeigt. Im Rahmen eines Stipendiums beim Institut für Raumexperimente, einem von Olafur Eliasson initiierten Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität der Künste Berlin begann sie mit der Entwicklung einer Reihe neuer Choreografien mit dem Titel „The marginal sculptures of Newtopia“. Auftakt bildete im Mai 2014 die Premiere von *GLAND (dimension a & b)* am HAU Hebbel am Ufer. Noch in diesem Jahr folgt eine weitere Choreografie in dieser Reihe (Premiere im Dezember 2014, HAU Hebbel am Ufer) – einen ersten Einblick bietet ein Showing im Rahmen der künstlerischen Residenz Etape Danse an der fabrik Potsdam am 29. August 2014.

Gland lässt das Publikum an der Reise einer weiblichen Figur durch einen fantastischen Denkraum teilhaben. Das brillante Stück besteht aus zwei Teilen: einer Liveperformance und einer Erzählebene, die die Künstlerin auf einer Website eingerichtet hat. Der getanzte Teil findet in einem durch zwei Wände angedeuteten Raum statt, in dem die Schwerkraft gekippt zu sein scheint. Um diesen Effekt zu erzielen, setzt Válastur ihre ganze virtuose Bewegungskunst ein.

Die Geräusche - Atmen, Zischen, der dumpfe Klang eines schweren Geräts - wandern im Raum oder kreisen über den Körpern der Zuschauer. Einmal mimt die Figur eine Sphinx, deren Körper sich in durcheinanderwirbelnden Lichtpunkten aufzulösen scheint. Auf der Erzählebene im Internet ist das eine "Asphalt-Sphinx", die eine der "marginal sculptures of newtopia" (wie der Untertitel des Stücks heißt) darstellt. Aus dieser von der Künstlerin so genannten "Dimension b", die nach dem Erlebnis des Live-Solos gelesen werden kann, klingt Válasturs Stimme.

Sie berichtet von ihrer Reise durch eine mysteriöse Stadtstruktur, die den Turm von Babylon ebenso umfasst wie einen chromglitzernden Fluss oder einen Raum, in dem Masken hängen. Kat Válasturs "Newtopia" ist ein aus seiner Zeit gefallener, fiktiver Überrest unserer Kultur mit Spuren unter anderem von Pablo Picasso und Franz Kafka.

Helmut Ploebst, Der Standard

shifts – art in movement
David Brandstätter & Malgven Gerbes

Festina Lente – Make haste slowly (60 Min.)

30. August, 17:00, Studio 1

Festina Lente, lateinisch für „Eile mit Weile“, ist eine Installation, bestehend aus fünf TänzerInnen, die durch das Publikum in Bewegung versetzt wird. Aber wer ist Publikum? Wer ist Akteur? An diesem Abend sind die Grenzen fließend. Die ZuschauerInnen geben den TänzerInnen die Impulse. Setzen sie in Bewegung. Auf den ersten Blick ist es ein einfaches Spiel – doch es enthüllt im Laufe des Abends unseren Umgang mit Erwartungen und Enttäuschungen. Mit Zeit und Raum. Mit großer Leichtigkeit entwickelt *Festina Lente* seine Dynamik aus dem Augenblick. Das Publikum dirigiert Rhythmus und Fortgang des Geschehens: Manchmal werden Bewegungen einzelner TänzerInnen gesteuert, dann jene der ganzen Gruppe. Mal werden abstrakte Dynamiken beeinflusst, mal der dramaturgische Verlauf des gesamten Stückes. Eine Choreografie voller Überraschungen, in der die Tänzer sich in die Hände der ZuschauerInnen begeben. Oder verfolgen diese ein ganz anderes Ziel?

Choreografie & Konzeption: Malgven Gerbes, David Brandstätter **Tanz & choreografische Mitarbeit:** Vidal Bini, Caroline Allaire, I-Fen Lin, Sebastian Kurth, Malgven Gerbes **Komposition:** Ruth Wiesenfeld **Lichtdesign:** Bruno Pocheron **Texte & Dramaturgische Beratung:** David Williams **Produktion:** shifts – art in movement **Produktionsmanagement:** Katja Kettner

Festina Lente ist eine Koproduktion von shifts – art in movement, dem CCN Le Havre und der Fabrik Potsdam.

Gefördert durch die Mittel des Hauptstadtkulturfonds Berlin, der DRAG Haute Normandie und der Region Haute Normandie, Le conseil Général de seine Maritime.

Mit freundlicher Unterstützung durch: La Compagnie Beau Geste, Le Rive Gauche – Scène conventionnée de St Etienne du Rouvray, Le résau Labaye, Odia Normandie – Office de Diffusion et d’Information Artistique en Haute-Normandie.

Temperamentally I was quite taken with the softspoken Malgven Gerbes' considered descriptions of what she and David Brandstätter have been doing for shifts – a jointly-run company subtitled 'art in movement.' Trained in architecture and 'urbanism,' Gerbes is French but pursued dance studies in The Netherlands and at Dartington in the UK. She and Brandstatter also spent a chunk of time in Asia, especially Japan and Korea. I get the feeling that Gerbes is always discovering something. She's an investigator drawn on by what she knows but also, just as significantly, by what she doesn't yet know. It could be the tension between those two states that spurs her to make work. Or maybe dualities are the mode in which she blooms best. Gerbes deems her partnership with Brandstätter both 'complementary and critical' in that they can, and do, critique each other. 'It's the illusion of fusion,' she says of their working methods, later adding that between them 'one always observes, and one directs.' What I liked about what I saw of their dance-based performances – including the solo Cartographie, in which Gerbes uses chalk and other materials to mark both floor and wall; the multi-media Notebook, which features rice as a prop, utilises filmed documentation of 60 daily outdoor improvisations, and tries to express and examine what she and Brandstätter learnt about themselves after extensive travels in Asia; and a series of experimental performances based on forms of audience participation predicated on number-triggered games – was its appreciation of stillness, quiet and contemplation. Obviously I don't know Gerbes, or the work she makes with him, well enough to definitively declare her interest in process over product, but I recognise the high value they both place on the former. There's a philosophical air about what they do that appeals to me – perhaps summed up in Gerbes' statement about 'collecting movements and composing them like folding paper.' Dance, that is, aligned with the art of origami. Revealingly, to me, and in common with French artists of all stripes (and nary an English one, if memory serves), Gerbes invoked the word fragility (which sounds even better en francais). She was referring specifically to something high-profile visual artist/ political agitator Ai Wei Wei uttered in a documentary about how – and here I quote her quoting him – 'fragility is the strength today.' It's a concept with which Gerbes claimed identification, or that piqued her interest. And mine, too.

Donald Hutera

Begüm Erciyas

Hypnosis (70 Min.)

Berlinpremiere

30. August, 18:30

31. August, 17:00, Studio 14

In der Geschichte der Hypnose diente der Körper stets als Objekt für wissenschaftliche Erkenntnisse und war Vor- und Aufführungssubjekt spektakulärer Untersuchungskünste. Begüm Erciyas geht diesen historischen Pfaden nach, um über den präsent-abwesenden Zustand und dessen Bühnenwirksamkeit zu reflektieren. Entgegen dem verbreiteten Glauben, dass Hypnose dem Schlaf gleicht, behauptet die aktuelle Forschung sie als wachsamen Zustand fokussierter Aufmerksamkeit und Beeinflussbarkeit. *Hypnosis* führt Performer und Publikum durch hypnotische Suggestionen auf imaginäre Reisen, durchsetzt von Momenten kollektiver Erinnerung. Wie gehen wir mit Fragen nach „Echtheit“ und „Fälschung“ um, wenn Weltereignisse nurmehr über Medien erlebbar sind? Wie mit dem permanenten „Nicht-Wissen“? *Hypnosis* thematisiert Wunsch und Versagen und sucht nach Einblicken hinter Fassaden und in den Körper.

Choreografie: Begüm Erciyas **Performance**: Hermann Heisig, Nils Ulber, Joséphine Evrard **Lichtdesign**: Henning Eggers **Hypnoseberatung**: Rosemarie Dypka **Produktionsleitung**: Barbara Greiner, Ann-Kathrin Reimers

Eine Produktion von Begüm Erciyas, gefördert aus Mitteln des Regierenden Bürgermeisters von Berlin – Senatskanzlei Kulturelle Angelegenheiten.

Die erste Version (*The Lake* 2011) wurde koproduziert von Kampnagel Hamburg und gefördert durch die Kulturbehörde Hamburg, PACT Zollverein und die Theatherschool/AHK Amsterdam.

Begüm Erciyas lebt und arbeitet in Berlin seit 2010. Während ihres Studiums der Molekularbiologie und Genetik in Ankara wurde sie Mitglied von [Laboratuar], einer Projekt- und Forschungsgruppe für darstellende Kunst. Sie machte ihren Abschluss an der Salzburg Experimental Academy of Dance (SEAD). 2006 erhielt sie das DanceWeb Stipendium und ist seitdem aktives Mitglied von Sweet and Tender Collaborations. Begüm Erciyas war Residentin an der Akademie Schloss Solitude, am K3 - Zentrum für Choreografie | Tanzplan Hamburg und an der Tanzwerkstatt Berlin. Im Jahr 2014 ist sie Residentin in der Villa Kamogawa / Goethe-Institut Kyoto. Zu ihren letzten Arbeiten zählen *Ballroom* (2010), *MATCH* (2011), *this piece is still to come* (2012) und *Eine Spekulation / A Speculation* (2014).

Ricardo de Paula

Shoot first (25 Min.)

30. August, 15:30/18:30, Studio 4

Im Februar 2012 wurde der 17jährige Afroamerikaner Trayvon Martin in Sanford, Florida erschossen – von einem Mann aus der Nachbarschaft, für den Hautfarbe und Kleidung des Teenagers als Verdachtsmomente ausreichten. Martins Schicksal veranlasste Ricardo de Paula, die Lebenswelt des Teenagers mit seiner eigenen Erfahrung und der vieler anderer Menschen in einem Tanzstück zu verbinden. Der Körper wird de Paula zur physischen Präsenz, in der sich alle geschlechtsspezifischen, ethnischen und sozialen Bedeutungen spiegeln. Er ist Ursprung kultureller Identität und zugleich soziales Konstrukt. Im Körper des jungen Afroamerikaners im Kapuzenpullover spiegeln sich Lebensrealitäten, Stereotypisierungen und Ängste. Sie verbinden sich mit Hilfe des „Get Physical Process“, der Elemente des Capoeira mit Qualitäten des zeitgenössischen Tanzes kombiniert, in der Arbeit de Paulas mit den Zeichen der Geschichte.

Konzept/Performance: Ricardo de Paula **Assistenz**: Laura Alonso **Licht**: Irene Selka

Ricardo de Paula wurde in Belo Horizonte, Brasilien, geboren und ist freischaffender Tänzer, Performer und Choreograf. 1987 begann er seine Tanzlaufbahn mit Unterricht in Jazz und Klassischem Ballett im Harmonia Studio de Dança, Belo Horizonte. Als professioneller Tänzer hat er seit 1989 in verschiedenen Compagnien getanzt, wie z.B. Grupo Corpo mit Rodrigo Pederneiras (Brasilien), Zikzira Physical Theater (Brasilien) und Staatstheater Kassel. Seit 2003 lebt Ricardo de Paula in Berlin, wo er mit den Choreografen Sasha Waltz, Christoph Winkler, Constanza Macras, Sommer Ulrickson und Felix Ruckert gearbeitet hat. Seit 2005 entwickelt er Solostücke sowie Installationen/Performances im Grenzbereich zur bildenden Kunst und seit 2006 eigene Produktionen mit der Grupo Oito, die zu Gastspielen in der Türkei und Frankreich eingeladen wurde. In zwei Projekten im öffentlichen Raum mit Jugendlichen unterschiedlicher kultureller Herkunft beschäftigte sich Ricardo de Paula mit Thema Alltagsrassismus (2008 und 2009). 2012 erhielt er das Tanzstipendium der Berliner Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten. Er unterrichtet die von ihm entwickelte Körperarbeit „Get Physical Process“ in Kursen und Trainings für professionelle Tänzer. Am Ballhaus Naunynstraße zeigte er u.a. das Stück *Sight* (Grupo Oito) sowie seine Solo-Arbeit *Shoot First* im Rahmen des Festival Black Lux – Ein Heimatfest aus Schwarzen Perspektiven.

Christoph Winkler

Das wahre Gesicht – Dance is Not Enough (70 Min.)

30. August, 20:00, Studio 12

Unter dem Motto „Dance&Politics“ beschäftigt sich Christoph Winkler mit dem Aufeinandertreffen von Staat und Bürger in Krisenzeiten des Kapitalismus. Inszenierungen der Macht prallen auf Inszenierungen des Protestes und generieren eigentümliche Ästhetiken des Konfliktes. Ob Straßentheater, zeitgenössische Kunst oder arts activism – die Szenarien legen beredtes Zeugnis ab von Befindlichkeiten einer Generation, die den Kapitalismus nur als Dauerkrise kennt. Doch wie in jeder ideologischen Inszenierung bleiben Leerstellen, die auf etwas deuten, das den Akteuren entgeht. Polizeikessel gegen Sitzdemonstration bedeutet nicht gleich Stärke gegen Schwäche, denn die "Pantomimen" des Protestes oszillieren in ihrer Bedeutung. Wie und unter welchen Bedingungen aber lässt sich Protest überhaupt behaupten? Mit vier Tänzern und Schauspielern sucht Winkler humorvoll und ernsthaft nach Antworten.

Konzept: Christoph Winkler **Von und mit**: Ahmed Soura, Chris Daftsios, Luke Garwood, Luis Rodriguez **Creative Consulting:** Mirko Winkel **Technik**: André Schulz **Kostüme**: Lisa Kentner **Mitarbeit Bühnenbild:** För Künkel **Gesangscoaching**: Bernadette La Hengst **Produktionsdramaturgie**: ehrliche arbeit – freies Kulturbüro

Eine Produktion von Christoph Winkler und ehrliche arbeit – freies Kulturbüro in Kooperation mit dem Ballhaus Ost. Gefördert durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten und der dreijährigen Konzeptionsförderung des Fonds Darstellende Künste e.V. aus Mitteln des Bundes. Mit freundlicher Unterstützung von Phase7.

Christoph Winkler wurde in Torgau geboren und war als Jugendlicher zunächst mehrfach Spartakiadesieger im Gewichtheben und Judo, trainierte außerdem Kampfsport und Breakdance bevor er zur Ausbildung an die Staatliche Ballettschule Berlin delegiert wurde. Er tanzte in Videoproduktionen für MTV und trat Anfang der neunziger Jahre in Berlin als Performer in Underground-Technoclubs auf. Danach studierte er vier Jahre Choreografie an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" und gründete Klangkrieg Produktionen, ein Label für experimentelle Musik. Nach dem Studium entschied sich Christoph Winkler 1998 als freischaffender Choreograf in Berlin zu arbeiten. Er wurde schon früh von der Kritik für seinen innovativen Tanzstil und minimalistischen, streng komponierten, diskursiven Tanzdramen wahrgenommen und erhielt Einladungen zu zahlreichen Festivals. Ab 2006 begann sich seine Arbeit deutlich zu diversifizieren. Er arbeitet mit jungen Hip-Hop Tänzern (*Tales of the Funky*, 2007; *Saal A*, 2008; *Taste of Ra*, 2009; *Maldoror-Amped*, 2011), sowie an einer Reihe von Arbeiten mit bildenden Künstlern über den Begriff von Performance und der Kontextualisierung von Tanz (*Posed*, 2008; *Eine Geschichte*, 2009). 2007 gründete er zusammen mit "ehrliche arbeit – freies Kulturbüro" die Agentur BERLIN GOGOS als Möglichkeit für zeitgenössische Tänzer sich am freien Markt zu bewähren.

Seit 2007 ist es ihm wichtig solche Themen für den Tanz zu finden, die ganz innerhalb dieser Kunstform stehen, aber darüber hinaus auch auf momentan in der Gesellschaft stattfindende Diskurse hinweisen. Aktuelle Arbeiten dazu sind: *Dance! Copy! Right?* (2012) zum Thema Urheberrecht, sowie *RechtsRadikal* und *Das Wahre Gesicht – Dance Is Not Enough*, beides aus dem Jahr 2013. Das Solo *Baader – Choreografie einer Radikalisierung* wurde 2012 zu Tanzplattform eingeladen und der Tänzer Martin Hansen dafür von der Zeitschrift "tanz" zum Tänzer der Jahres 2012 ernannt. In 2014: *Abendliche Tänze – Ein Tanzfonds Erbe Projekt* über den subjektiven Prozess des Erinnerns und *Wo die Zitronen blühen – ein Solo* mit Ahmed Soura über deutsches Kulturgut.

Choreografien des Widerstands: Christoph Winkler im Ballhaus Ost

Im Juni streikten die Balletttänzer in Kairo. Um sich gegen die Politik der Muslimbrüder aufzulehnen, tanzten sie vor dem Kulturministerium, angefeuert von einer begeisterten Menge. In „Das Wahre Gesicht – Dance Is Not Enough" von Christoph Winkler (noch einmal heute, Sonntag, Ballhaus Ost, 20 Uhr) streiten die vier Performer anfangs darüber, ob das nun ein angemessener Protest war – oder doch nur eine Straßenparty. Ästhetische und politische Argumente durchkreuzen sich hier auf amüsante Weise. Der aus Burkina Faso stammende Ahmed Soura demonstriert dann gleich mal, wie die Frauen in Südafrika sich gegen Gewalt wehren.

Sie gehen zu Hunderten nackt auf die Straße und vollführen einen wütenden Tanz, der den männlichen Aggressor in Angst und Schrecken versetzt. Wenn die vier Männer nun versuchen, sich diese weibliche Form des Widerstands anzueignen, machen sie natürlich eine lächerliche Figur. Zum Schreien komisch ist es auch, wenn sie die aufreizenden Tänze der radikalen Cheerleader – die gibt's wirklich – nachahmen und mit Pompoms wedeln. „Putin Go Homo" steht auf einem der Plakate oder „Eat the Rich". Dazu erklingen Protestsongs wie „Get Up Stand Up" von Bob Marley oder „The Times They Are a- Changin" von Bob Dylan. Tolle Songs, aber die Tänzer zeigen auch, wie schnell man in Protestfolklore abgleitet und stellen die Frage: Darf man die Band U2 mögen? Vergnüglich ist auch der antikapitalistische Bühnen-Comic zu einer Bush-Rede. „Das Wahre Gesicht" ist ein ebenso lustiger wie intelligenter Abend, auch wenn er gegen Ende etwas durchhängt. Winkler mokiert sich darüber, dass so viele Künstler auf den Protestzug aufspringen. Ein rebellisches Image, so zeigt er, lässt sich heute prima vermarkten. Das beste Argument des Choreografen sind die tollen Tänzer. Die sind nicht nur eine gewitzte Spaßguerilla, sondern zeigen ein echtes Dilemma auf. Sie haben keine Brüste und keine Pussy, doch sie wollen den Aufruhr.

Sandra Luzina, Der Tagesspiegel

Tian Rotteveel

Hardcore (30 Min.)

30. August, 20:00, Studio 11

Die Performance *Hardcore* von Tian Rotteveel entspinnt sich in einer rätselhaften Szenerie, in der sich Prozesse von Bewegung und Sound aufbauen. Durch das Ausdehnen von Zuständen wie das „Vor-dem-Sprechen“ und das „Vor-dem-Singen“ und durch die Arbeit an anderen Weisen Traumsprachen zu erschaffen, begehen die Performer den Abend. *Hardcore* entwickelt sich in ein Konzert, das in ihm entstehenden parallelen Realitäten Raum gibt.

Konzept: Tian Rotteveel in enger Zusammenarbeit mit Claire Vivianne Sobottke, Antonion Onio. **Performance und Choreografie**: Antonio Onio, Tian Rotteveel, Claire Vivianne Sobottke **Besonderer Dank an**: Sandra Noeth, Lito Walkley, Florian Feigl, Karol Tyminsky, Anna Mutler. Alexandra Tveit. **Understützt durch:** HZT Berlin

Tian Rotteveel (1984) studierte Musikkomposition am Royal Conservatory of Holland und absolviert sein Choreografiestudium am HZT Berlin. Sein Interesse liegt darin, Bewegung, Sound und Sprache als ineinandergreifende Praxen zu verstehen. Er versteht Sound und Bewegung in seinen Arbeiten als Prozesse, die sich in Bedeutung materialisieren können, aber ebenso als reine Sensation, die undefinierte Räume eröffnet. Seine Arbeit *Soulsqueezing* (2011) tourte überaus erfolgreich und war in mehr als zehn Ländern in Europa zu sehen. Tian arbeitet zusammen mit Künstlerinnen und Künstlern wie dem MAE- Chamber Ensemble, Rosa Ensemble, David Hernandez, Igor Dobricic, Diego Gil, Lea Martini, David Zambrano, Jeremy Wade, Tino Sehgal, Michael Schumacher, Liat Waysbort. Er unterrichtet in seinen Stimme/Bewegung/Research-Workshops u.a. an der SEAD dance academy, Meg Stuarts/Damaged Goods, Dampfzentrale Bern, Antistatic Festival Sofia, Plezna Izba Maribor Slovenia.

Frédéric Gies

Seven Thirty in Tights (70 Min.)

30. August, 21:30, Studio 14

Stellen wir uns einen Gesellschaftstanz der Zukunft vor. Ein Tanz, der sich nie zu einer Form kristallisiert. Der Tanz wäre das Ergebnis eines körperlichen Dialogs zwischen den TänzerInnen. Er bestünde aus andauernden Verhandlungen zwischen verschiedenen individuellen Entscheidungen innerhalb der Gruppe. Er würde erfordern, dass jede und jeder Einzelne auf die Impulse der Anderen in der empfindlichsten Weise reagiert und Sekunde für Sekunde neu beurteilt, wie er oder sie darauf antwortet. Würde eine „Stimme“ innerhalb der Gruppe ignoriert, isoliert oder unterdrückt, entstünde eine Spannung, die den gesamten Prozess gefährdet. Wie beim Schmetterlingseffekt in der Chaos-Theorie hätte jede einzelne Bewegung eine Auswirkung auf die gesamte Gemeinschaft. Stellen wir uns vor, dieser Tanz wäre politische Praxis.

Choreografie, Partitur: Frédéric Gies **Tanz**: Asaf Ahronson, Evamaria Bakardjiev, Frédéric de Carlo, Frédéric Gies, Thiago Granato, Ligia Manuela Lewis, Antonija Livingstone, Guillem Mont de Palol, Sonja Pregrad, Odile Seitz **Licht**: Ruth Waldeyer **Tights**: Such a Sally **Produktionsleitung**: Christian Modersbach

Eine Koproduktion von Frédéric Gies und Sophiensaele. Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds. Entstanden in einer Residenz in Weld. Mit Unterstützung der fabrik Potsdam im Rahmen des Programms Artists-in-residence. Das Programm Artists-in-residence ist gefördert durch das Brandenburger Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft aus Mitteln des Hauptstadtvertrages und durch die Landeshauptstadt Potsdam.

Frédéric Gies lebt und arbeitet in Berlin. Er ist Mitglied des Kollektivs Praticable, arbeitet allein oder gemeinsam mit anderen KünstlerInnen, wie Jefta van Dinther, DD Dorvillier, Isabelle Schad, Alice Chauchat, Manuel Pelmus, Frederic de Carlo, Odile Seitz oder Bruno Pocheron. Im Herbst 2008 hatte die Gruppenfassung von *Dance (Praticable)* im Festsaal der Sophiensæle Premiere und im Herbst 2009 präsentierte er sein Solo *Album (Praticable)*. Zu seinen letzten Arbeiten zählt *The blanket dance*, das in Kollaboration mit Jefta van Dinther und DD Dorvillier entstand. An den Sophiensaelen zeigte er im Februar 2012 den Tanz als Protestlied mit seiner Arbeit *Little did I know that I, ere or since, ever should speak mouthless*. Als Tänzer arbeitet er auch für andere ChoreografInnen, wie Isabelle Schad, Petra Sabisch oder Antonija Livingstone. Er lehrt regelmäßig am SNDO in Amsterdam und am HZT Berlin. Gemeinsam mit Jefta van Dinther hat er eine Stelle als Senior Lecturer sowie die künstlerische Leitung des Masterprogramms Choreografie an der DOCH inne, der Universität für Tanz und Zirkus in Stockholm. Seine jüngste Arbeit an den Sophiensælen *Seven Thirty in Tights* hatte im April 2013 Premiere.

Sergiu Matis

Fake – the real deal (ca. 120 Min.)

Premiere

30 August, 22:30, Studio 16

Die installative Arbeit entwirft in einem „Darkroom“ spekulative Szenarien unserer unmittelbaren Zukunft: Alle Sinne sind aufnahmebereit und manipulierbar, die greifbaren Versuchungen eröffnen alle Möglichkeiten. Die Performer sind zumeist als körperlose Stimmen anwesend und diskutieren die brennende Frage nach der Zukunft des Tanzes und ihrer eigenen Perspektiven. Manchmal sind es computergenerierte Stimmen, die zu hören sind; dann wieder natürliche oder teils natürliche, teils künstliche; oder völlig natürliche und völlig künstliche. Im Spiel mit hybriden Charakteren weissagen die Lautsprecherstimme und Siri die Zukunft des Tanzes, andere Stimmen bleiben an den ehemals tanzenden Körper gebunden und erzählen von diesen vergangenen Erfahrungen. Die Wort-Klang-Arrangements werden zur Partitur des Vergnügens: Orgastische Stimmen und Klänge bilden die Textur des Tanzes. Was zu sehen sein wird, ist eine Frage der Perspektive.

Konzept und Text: Sergiu Matis **Performance**: Celine Cartillier, Sergiu Matis, Luis Rodriguez, Maria Walser **Sound**: Kyan Bayani

Sergiu Matis wurde in Cluj-Napoca, Rumänien, geboren. Von 1991 bis 2000 studierte er in seiner Heimatstadt Tanz am Liceul de Coregrafie und anschließend an der Akademie des Tanzes Mannheim als Stipendiat der Tanzstiftung Birgit Keil. Seine professionelle Karriere begann am Tanztheater Nürnberg, wo er mit vielen verschiedenen Tänzern und Choreografen wie Daniela Kurz, Stijn Celis, Jo Strømgren, Catherine Guerin, Rodolfo Leoni, Russell Maliphant, Lionel Hoche, Jo Kanamori, Rui Horta, Javier de Frutos, Andre Gingras und Jorma Elo zusammenarbeitete. Zusätzlich nahm er an den verschiedensten Workshops teil, wie etwa bei William Nadylam (Peter Brook Company), Duccio Bellugi-Vannuccini (Théâtre du Soleil), Compagnie Alias-Geneva, Julien Hamilton, Susan Klein und Jeremy Nelson. Seit 2008 lebt Sergiu Matis in Berlin und arbeitete unter anderem mit Colette Sadler, Yossi Berg und Oded Graf. Zusätzlich choreografierte er eigene Stücke wie *Human Nature*, *Landing*, *ThreeDoors.Search*, *Crossover Dreams*, *89. Grenzenlos*, *Ploaie de vara*, *Ending-dong* und fünf kleinere Stücke für „Tanzkunst" des Neuen Museums Nürnberg. Zur Zeit ist er im Masterprogramm Solo/Dance/Authorship (SODA) des HZT Berlin. Sergiu Matis wirkte im Tanzprojekt *MusicTANZ – Carmen* im Rahmen des Education-Programms der Berliner Philharmoniker an der choreografischen und pädagogischen Umsetzung dieses Tanzprojekts mit über 100 Schülern mit und tanzt in einigen der *Dialoge*-Projekten von Sasha Waltz. Er ist außerdem in den Stücken *Continu*, *Métamorphoses* und *Matsukaze* sowie in der neuen Choreografie *Sacre* von Sasha Waltz zu sehen.

Angela Schubot & Jared Gradinger

Soon you are theirs (25 Min.)

31. August, 17:00 & 19:00, Studio 16

Das in Berlin und international über die Tanzszene hinaus bekannte Duo Schubot/Gradinger hat in den vergangenen fünf Jahren eine ganz eigene, markante Ästhetik und Bewegungssprache entwickelt. Mit extremer Physikalität und Radikalität, gleichzeitig aber in fragilen Situationen höchster Intimität kreisen ihre Arbeiten immer wieder um die Frage: Wie kann man zusammen existieren? Allen Stücken gemeinsam ist das Thema der Entgrenzung des Körpers. Der Remix entstand als Schlusspunkt ihrer jüngst im HAU Hebbel am Ufer präsentierten Retrospektive. Schubot/Gradinger experimentieren mit dem Material der erfolgreichen Duette *is maybe*, *what they are instead of* und *i hope you die soon* und vereinen es zu einer neuen Arbeit. Die Künstler bieten es gleich einem Opfer dar: Ein Geschenk an das Publikum, das selbst zum Teil des Rituals wird. Im Gestus der gegenseitigen Hingabe entstehen neue Räume aus Klang, Zeit und Körpern.

Eine Produktion von Jared Gradinger und Angela Schubot in Zusammenarbeit mit HAU Hebbel am Ufer. Gefördert durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten.

Angela Schubot, Künstlerin, Choreografin und Tänzerin, gründete 2000 zusammen mit Martin Clausen TWO FISH und erarbeitete in den zehn Jahren ihres Bestehens sechzehn Stücke in unterschiedlichen Konstellationen: internationale Besetzungen von Tänzern und Schauspielern, Kollaborationen wie Regiearbeiten, Soloarbeiten und Gruppenstücke, die in Deutschland und international gezeigt wurden. 2004 erhielt Angela Schubot ein Impulstanz-Stipendium im Tanzquartier Wien. Sie arbeitete u.a. mit dem Theatercombinat Wien, Constanza Macras/Dorky Park, Rosalind Crisp, Benoît Lachambre, Pictoplasma, Andreas Müller und Rahel de Joode. 2009 begann die Zusammenarbeit mit Jared Gradinger: Nach dem Duett *What they are instead of*, das national und international erfolgreich tourte, kam im Juni 2011 die zweite Arbeit ~~*is*~~ *maybe* am Hebbel am Ufer zur Premiere. 2011 tanzte sie das Stück *Soft Target* von Margret Sara Gudjonsdottir bei der Tanzoffensive in Leipzig, eine produktive Zusammenarbeit, die in dem Projekt *Variations on Closer* 2012 ihre Fortsetzung fand. Neben ihren regelmäßigen Kollaborationspartnern Martin Clausen und Jared Gradinger ist sie zutiefst beeinflusst von Rosalind Crisp und Benoît Lachambre. Angela Schubot unterrichtet u.a. an der Justus-Liebig-Universiät Gießen und war Dozentin im Rahmen des Symposiums *Open Architecture* an der TU Dresden unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Gunter Henn.

Jared Gradinger ist Performer, Regisseur und Kurator und lebt seit 2002 in Berlin. 2011 wurde er vom Magazin Tanz zum Performer des Jahres gewählt. Er gehört zu den Gründern von Constanza Macras/Dorky Park und war an allen Produktionen von *Mir 3* (2002) bis *Brickland* (2007) beteiligt.

Er pflegt enge Beziehungen zu Pictoplasma (Contemporary Character Design), für die er 2006 *Get into Character* im Haus der Berliner Festspiele auf die Bühne brachte, mit Angela Schubot beim Pictopia Festival am Haus der Kulturen der Welt das Stück *What they are instead of* schuf und in der Volksbühne die *Missing Link Show* (2011) choreografiert. 2008 begann eine Zusammenarbeit mit Les Grandes Traversées in Bordeaux, wo er *How Do You Are*, ein 48-Stunden-Festival mit zeitgenössischer Kunst kuratierte. Dafür kamen über 60 internationale KünstlerInnen verschiedener Sparten zusammen und zeigten ihre Arbeiten bei CAPC, Base Sous Marine und Gallery Cortex Athletico. Im Juli 2009 eröffnete er den zweiten Teil des Festivals *How Do You Are Beach* in Royan und umliegenden Städten, im Dezember 2009 den dritten Teil *How Do You Are: There Goes The Neighborhood*, einen zeitgenössischen Kunst-Parcours, wieder in Bordeaux. 2009 begann die Zusammenarbeit mit Jeremy Wade, aus der das Solo *There is no end to more* hervorging.

In Berlin arbeitet Jared Gradinger u.a. am HAU Hebbel am Ufer, den Sophiensaelen und dem Ballhaus Ost und war 2012 Residenzkünstler im REMEDY Room. Seine Zusammenarbeit mit Angela Schubot findet eine stetige Fortsetzung in Form von Stücken, Werkstätten etc. Jared Gradinger hat u.a. mit William Forsythe, Michel Laub, Margret Sara Gudjonsdottir, John Zorn, Hanayo, Nir De Volff/Total Brutal, Ami Garmon, Discoteka Flaming Star, Mark Jenkins, Masagon, Paul Notzold/txtual healing, Jill Emerson, Rahel Savoldelli und Mark Levine zusammengearbeitet. Seine Videoarbeiten sind in Kanada, Israel, Südkorea und Europa gezeigt worden.

Alexandre Achour

This isn´t gonna end well (70 Min.)

31. August, 18:30, Studio 8

Alexandre Achour erschafft eine Maschine aus fiktionalen und realen Körpern. Was enthüllen diese Körper? Sind wir alle in denselben Plot verwickelt? *We see four people…* Die Performance ist eine Abfolge von Momenten, in denen die Fiktion der Geschichte auf die Realität der Choreografie trifft. Dann tauchen Risse und Knoten auf, die den Betrachter auffordern zu schauen, wie Bewegung in der Wahrnehmung existiert und wie Choreografie Bewegung als Teil der Wahrnehmung erzeugt. Stop-Motion-Techniken durchziehen die Arbeit – *Freeze! Nobody move!* Die choreografierten Körper erscheinen als animierte, zweidimensionale Bilder, durch deren Tweening sich Raum die Imagination des Zuschauers öffnet: Was inszeniert wird, könnte ein Verbrechen, eine Tragödie oder nur eine Lebenshaltung sein, und der Zuschauerraum der Ort von Komplizen, Zeugen oder Geschworenen. Nur eines ist sicher… *this isn't…gonna…end…*

Konzept & Choreografie: Alexandre Achour **Text Part 1:** Julian Crotti, **Text Part 2:** Milan Marković **Lichtdesign:** Florian Bach **Musik:** Alexandre Achour **Künstlerische Mitarbeit:** Saša Asentić **Performer:** Alexandre Achour, Saša Asentić, Daniel Belasco Rogers, Louise Bernadette Mochia, Grayson Millwood, Eleanor Sikorski **Mitarbeit & Beratung:** Antonia Baehr, Ian Garside, Renata Gaspar, Sonja Pregrad

In Koproduktion mit Uferstudios GmbH im Rahmen des Projekts *Life Long Burning* (www.lifelongburning.eu) mit der Unterstützung des Kulturprogramms der Europäischen Union.

Unterstützt durch: Compagnie Acte, OFAJ, CND Lyon, Tatwerk, Elsa Neumann Stipendium des Landes Berlin, HZT Berlin, Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch".

Alexandre Achour ist Tänzer und Choreograf. Derzeit arbeitet er an einem Projekt über die Partizipation in der Darstellenden Kunst. Seine Arbeit ist in Berlin, London, Leipzig, Hamburg, Wien, Dessau u.v.w. gezeigt worden. Als Performer arbeitete er mit Xavier Le Roy, Tino Sehgal, Antonia Baehr, Sasa Asentić u.a. Seit 2013 ist er Stipendiat der Elsa Neumann Stiftung des Landes Berlin.

Jochen Roller & Monica Antezana

Der Carpenter-Effekt (65 Min.)

31. August, 20:30, Studio 5

Was tun, wenn szenische Fantasien großartig sind, Produktionsmittel aber nicht? Mit Hilfe von Imaginations-Techniken, Hypnose-Methoden und Simulations-Strategien erfüllt sich Jochen Roller einen Traum und zaubert mit der Choreografin Monica Antezana ein Musical auf die Bühne, wie es die Tanzwelt noch nicht gesehen hat. Mit einem Ensemble von vierzig Tänzern aus Pappkarton erschaffen sie großartige choreografische Formationen, verwandeln die Bühne in rauschende Bilderwelten aus Requisiten und verblüffen mit ausgefallenem Low-Tech Bühnenzauber – und zwanzig garantierten Kostümwechseln! Zu Zeiten der Hochkonjunktur von fallenden Währungen und Kürzungsspektakeln der Kulturbürokratie treibt diese Produktion das Rating der letzten Ressourcen der Tanzkünstler in schwindelerregende Höhen. Charme, Fantasie und Ausdauer verführen dazu, einer Opulenz zu frönen, die ganz und gar nicht zeitgemäß wirkt.

Konzept, Choreografie, Kostüm: Jochen Roller, Monica Antezana **Performance**: Monica Antezana, Jochen Roller, Andreas Russe **Licht**: Henning Streck

Eine Produktion von Jochen Roller und Monica Antezana, in Koproduktion mit Kampnagel. Gefördert von der Kulturbehörde Hamburg und dem Fonds Darstellende Künste.

Diese Veranstaltung wird ermöglicht durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ im Rahmen der Gastspielförderung Tanz aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Kultur- und Kunstministerien der Länder

Jochen Roller, geboren 1971 in West-Berlin, studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Giessen und Choreografie am Laban Centre in London. Er choreografierte bisher über 50 Arbeiten für Bühnen, Galerien, Mode und Film. Seine Bühnenproduktionen touren in Europa, Nahost, Asien und in der Pazifikregion. Die dreistündige Solo-Trilogie *perform performing* (2002-2004) wurde 147 Mal aufgeführt und 2009 vom Auktionshaus Christie's in Hamburg versteigert. Sein letztes Stück *Trachtenbummler* hatte 2013 Premiere im Rahmen des Festivals Tanz im August. Als Tänzer arbeitet Jochen Roller in dem Ensemble Gintersdorfer/Klassen und für Martin Nachbar. Als Dramaturg war er unter anderem für Joavien Ng (Singapur), Kadir Memis (Berlin) und Jecko Siompo (Jakarta) tätig. Von 2007 bis 2010 kuratierte Jochen zusammen mit Anne Kersting das saisonale Tanzprogramm von Kampnagel Hamburg. In dieser Zeit gründete er im Verbund mit sieben europäischen Theaterzentren das Live Art Festival, dessen künstlerischer Leiter er 2009 und 2010 war. Jochen war Jury-Mitgleid der Tanzplattform 2010 und der Studienstiftung des Deutschen Volkes 2011 und 2012. Seit 2004 steht Jochen Roller auf der Liste der wichtigsten deutschen Choreografen des Goethe-Instituts.

Monica Antezana, 1977 in Bolivien geboren, hat den MA in Erziehungswissenschaften (Universidad Mayor de San Simón, Bolivien), den BA in Tanz und Choreografie (Rotterdam Dance Academy, Niederlande) und den MA in Performances Studies (Universität Hamburg) abgeschlossen. Sie arbeitet als freie Choreografin, Performerin und Bewegungslehrerin. Seit 2006 produziert, choreografiert und performt Monica in Hamburg und tourte mit fünf Solos, einem Gruppenstück und einem Duett in Deutschland. Im Jahr 2007 war sie Resident Choreographer am K3 Zentrum für Choreografie in Hamburg. Mit ihrem Solo *babel fish moves* war sie zur Tanzplattform 2010 eingeladen. 2013 gründete Monica das MOVELAB Dance Centre in Dubai. MOVELAB ist ein in den Vereinigten Arabischen Emiraten einzigartiges Tanzkonzept, das sich anstelle einer bloßen Reproduktion von Schritten auf Bewegungsforschung spezialisiert hat. Mit MOVELAB lehrt Monica Kindern und Erwachsenen aller Kenntnisstufen kreative Bewegung; entwirft Educational Dance Programs für Lehrpläne an Schulen; entwickelt Performance- und Choreografie-Workshops und Projekte für professionelle Tänzer ebenso wie eigene Performances und Arbeiten.

Jochen Roller

The Source Code

Ein Online-Projekt über eine Ausdruckstänzerin im Exil

Präsentation

30. August, 12:00, Studio 5

The Source Code widmet sich der Re-Creation des letzten Tanzdramas der Wiener Ausdruckstänzerin Gertrud Bodenwieser aus dem Jahr 1954. In Sydney avancierte die jüdische Exilantin mit ihrer Tanzgruppe zur Begründerin des modernen Tanzes in Australien. *The Source Code* rekonstruiert jedoch nicht nur die Tanzschritte von *Errand into the Maze*, sondern auch dessen politischen und kulturellen Kontext. Mit vier australischen Choreografen sowie ehemaligen Mitgliedern der Bodenwieser-Tanzgruppe brachte Jochen Roller das Stück zurück in ein Studio in Sydney. Im Online-Archiv (www.thesourcecode.de) finden sich neben Teilen der Re-Creation zahlreiche Interviews, Fotos und Briefe. Das Publikum ist eingeladen, anhand der Dokumente selbst multiple Visionen der Choreografie zu konstruieren – als Reflexion auf die Subjektivität von Erinnerung, die Relativität von Fakten und die vermeintliche Möglichkeit der Rekonstruktion von Tanz.

Konzept, Recherche, Rekonstruktion und Archivierung: Jochen Roller **Video-Dokumentation**: Andrea Keiz **Archivierung**: Theresa Willeke **Recherche**: Elisabeth Nehring **Rekonstruktion *Errand into the Maze*:** Nadia Cusimano, Matthew Day, Latai Taumoepeau, Lizzie Thomson **Konservatorin des Bodenwieser Archivs**: Barbara Cuckson **Bodenwieser Berater**: Carol Brown, Lee Christofis, Biruta Clark, Moira Claux, Barbara Cuckson, Shona Dunlop-MacTavish, Elaine Vallence **Zusätzliche Recherche**: Jan Poddebsky **Zusätzliche Archivierung**: Andreas Russe **Programmierung**: Enno Herwig/wemove digital soultions **Grafik Design**: Claudia Heynen **Produktion**: DepArtment

Ein TANZFONDS ERBE-Projekt, mit Unterstützung der Rozelle School for Visual Arts, Sydney.

Diego Agulló & Agata Siniarska

Those three little words

Videoserie

28. - 31. August, Seminarraum 2 (zu den Aufführungszeiten)

Wolfspaare bleiben für gewöhnlich ihr ganzes Leben zusammen, bis einer stirbt.

Wenn du stirbst, wird meine Liebe mit dir sterben.

Wenn du stirbst, wird meine Bestie mit dir sterben.

Wenn du stirbst, wird mein ganzes Ich mit dir sterben.

Ich sehne mich nach deinem Blut.

Ich sehne mich nach deinem Tod.

Ich will deine Lippen küssen, bis ich deinen Schmerz schmecken kann.

Songs of longing ist das letzte Video aus der Reihe *Those three little words*, an der Agata Siniarska und Diego Agulló seit dem Jahr 2012 gemeinsam arbeiten. Der Werkkomplex umfasst die Arbeiten *Breathless*, *Fingering*, *Coming Soon* und *Tuning Love*.

speechproject

Spectators 2.0

Eine kollektive Videoarbeit für das Festival Avignon 2010

28. - 31. August, Seminarraum 2 (zu den Aufführungszeiten)

Das Projekt *speech* entstand aus dem großen Bedürfnis zweier Künstler, einen zentralen Bereich ihres Arbeitens und Schaffens neu zu befragen: den Raum der lebenden Kunst. Dabei kommen die beiden jungen Künstler – Felix M. Ott und Camille Louis – nicht umhin, sich die Frage zu stellen: Was kann man heute noch mit und auf einer Bühne tun?

Von und mit: Ehud Darash, Laurie Bellanca, Benjamin Brix, Camille Louis, Felix Mathias Ott

In ihrer ersten Zusammenarbeit präsentieren die Galerie Patrick Ebensperger und die 8. Tanznacht Berlin gemeinsam fünf Videoarbeiten renommierter KünstlerInnen aus Berlin.

GALERIE PATRICK EBENSPERGER | Plantagenstrasse 30, 13347 Berlin

28. - 31.08.2014, 12:00 – 18:00

27.08.2014, 19:30, Preview

An Kaler & Anne Quirynen

On Orientations | Shifting the burden

Shifting the burden ist eine Zusammenarbeit der Videokünstler_in Anne Quirynen und der Choreograf_in An Kaler. Die Arbeit ist das Ergebnis einer Recherche über die Wahrnehmung von Bewegung im Übergang zwischen verschiedenen künstlerischen Sprachen und Werken. Die Installation verschiebt dabei fließend die Medien Malerei, Videokunst und Choreografie: Eine Figur beschriftet eine zweite Figur. Der auf eine schwarze Fläche projizierte Körper ist in einem Rahmen gefangen. Er scheint seiner Körperlichkeit beraubt und wird von einem Geräusch begleitet, das dem Versuch des Zeichnens und dem Folgen der Bewegung ähnelt, im Wissen, dass der Versuch des Hörens und Sehens von Bewegung nur scheitern kann.

Konzept und Realisation: An Kaler und Anne Quirynen **Choreografie**: An Kaler **Video und Installation**: Anne Quirynen

Mit Unterstützung von PACT Zollverein Essen, MA7.

Pauline Boudry & Renate Lorenz

CONTAGIOUS!

Installation mit HD Video, 12 Min. und 11 Fotografien, 2010

Contagious! zeigt subversive Protestformen populärer Tanzstile um 1900 und folgt der damals verbreiteten Vorstellung der epidemischen Ansteckung durch körperliche Nachahmung. Die gefilmte Performance zeigt die Ursprünge des „Epileptic Dance“ und des „Cakewalk“ auf den Bühnen der legendären Café Concert im Paris des Fin-de-Siècle. Die Tänzerinnen der Belle Époque kopierten, überformten und untergruben die als krank bezeichneten Posen der „Hysterikerinnen“, und transformierten deren eigentümliche Kraft und Expressivität in ein tänzerisches Spektakel. Der populäre „Cakewalk“ war ursprünglich ein Tanz der Sklaven auf den Plantagenfeldern in Amerika, der das gespreizt-steife Gebaren der Weißen verspottete und innerhalb kurzer Zeit zu einem populären Tanz avancierte, der die traumatischen Erfahrungen aus Sklaverei und Kolonialismus im Spektakelhaften zugleich aufhob und bewahrte.

Konzept: Pauline Boudry und Renate Lorenz **Performance:** Arantxa Martinez und Vaginal Davis **Kamera:** Bernadette Paassen **Sound:** Johanna Herr, Karin Michalski **Sounddesign:** Rashad Becker Set **Fotografie:** Andrea Thal **Make Up:** Tan Nguyen DP **Assistenz:** Tim Ottenstein

Bjørn Melhus

MAESTRA

HD Video-Loop, 2009

Bjørn Melhus, geboren 1966, ist ein deutsch-norwegischer Medienkünstler. Er gilt als einer der international renommiertesten Videokünstler seiner Generation. Mit der Erweiterung der Möglichkeiten einer kritischen Rezeption von Kino und Fernsehen hat er sich eine singuläre künstlerische Position erarbeitet. Seine Strategie der Zersplitterung, Destruktion und Rekonstruktion bekannter Figuren, Themen und der Struktur der Massenmedien eröffnet nicht nur die Möglichkeit einer Vielzahl neuer Interpretationen und kritischer Kommentare, sondern definiert auch die Beziehung von Massenmedien und Zuschauer neu.

Konzept und Realisation: Bjørn Melhus

Meg Stuart

The Only Possible City

Video, 2008 (Deutschlandpremiere)

„Das Gesicht stellt zugleich das unwiderrufliche Ausgesetztsein der Menschen und die Öffnung dar, in der sie sich verbergen und verborgen bleiben. Das Gesicht ist der einzige Ort der Gemeinschaft, die einzig mögliche Stadt." *Giorgio Agamben*

Meg Stuart schreibt über *The Only Possible City*: „Was liegt in der zeitlichen Einteilung von Dingen? In der Alumix-Fabrik, so heißt es im Informationsblatt funktionierten aufgrund der Magnetfelder weder Uhren noch Elektrogeräte… Jegliche Arbeit geschieht unter den genauen Bestimmungen eines Zeitregimes. Zu choreografieren bedeutet, mit diesem Regime umgehen zu lernen. Zu tanzen heißt, es zu durchlaufen. Sich ihm entgegenzustellen. Ich betrachte Bilder als Ausgrabungsstätten. Das Oszillieren zwischen einfachsten Gesten, die Bearbeitung der Spur, die sich in Wiederholung verläuft, das Gesicht: die erste Leinwand. Die Nahaufnahme als Mittel, das optisch Unbewusste und die unfreiwilligen Erinnerungen des alltäglichen Verhaltens zu schärfen, vereinzelt und kollektiv, gleichzeitig gestaltet und gebrochen."

Konzept und Performance: Meg Stuart **Dramaturgie**: Myriam Van Imschoot **Fotografie und Editing**: Jorge Léon & Aliocha Van der Avoort **Sound Design**: Vincent Malstaf **Kostüme und Make-up**: Nina Gundlach **Produktionsmanager**: Anne Kleiner **Eine Produktion von**: Raqs Media Collective und Damaged Goods im Auftrag der MANIFESTA 7

Penelope Wehrli

House of Snow

Echtzeitgenerierte Video- und Klanginstallation, 2013/14

Die Videoaufnahme eines Bienenvolkes auf einer Wabe. Drei Texte von Stanislaw Lem, Johann Wolfgang von Goethe und Maurice Maeterlinck über sehr unterschiedliche zeitliche Prozesse. Soundmaterial aus *my gait* von katrinem, einer Langzeitstudie über ihren Schrittrhythmus im urbanen Raum. Die Bienen lösen mit ihren Bewegungen in Echtzeit den Verlauf von Ton und Text aus. Es entfaltet sich ein polyphones Klang- und Gedankengebäude. Eine Arbeit über Wahrnehmung und Zeit und den Vorgang des Lesens und Verstehens. Eine kleine Hommage an Richard Buckminster Fuller.

Konzept, Text und Video: Penelope Wehrli **System Architektur und Implementierung**: Joa Glasstetter **Sonarisation und Soundmaterial**: katrinem

Uferstudios Uferstr. 8/23 & Badstr. 41a 13357 Berlin

Galerie Patrick Ebensperger, Plantagenstr. 30 13347 Berlin

Veranstalter: tanzfabrik Berlin e.V. *Vorstand:* Ludger Orlok, Gisela Müller, Christa Flaig-Isaacs

Künstlerische Leitung 8. Tanznacht Berlin: Heike Albrecht

Eine Produktion der Tanzfabrik Berlin. *Gefördert* aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds. *In Zusammenarbeit* mit Galerie Patrick Ebensperger, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, mapping dance berlin,tanz im august / HAU Hebbel am Ufer, Uferstudios GmbH. *Im Rahmen* des netzwerks apap – advancing performing arts projects / Performing Europe 2011-16. Unterstützt durch EU Kultur / apap netzwerk.

Kasse HAU Hebbel am Ufer

Hallesches Ufer 32, 10963 Berlin

Bis 31.7. Mo-Sa | 15:00 -19:00 ab 1.8. täglich | 15:00-19:00

Kasse Sophiensæle

Sophienstraße 18, 10178 Berlin-mitte ab 15.8. täglich | 15:00-19:00

Kasse Uferstudios

25.–27.8. | täglich 17:00–19:00

28.–31.8. | ab 1 Stunde vor der ersten Vorstellung

Online-Tickets: www.reservix.de

Ticketpreise

14 € / Ermäßigung 9 € (für ermäßigte Karten ist ein Berechtigungsnachweis beim Einlass erforderlich). Kombitickets ab 4 Vorstellungen 9 € je Karte. Der Kauf von Kombitickets ist nur an der Abendkasse und im Vorverkauf an den Theaterkassen möglich. Einzelne Veranstaltungen 5 €.

Hinweis : Karten erhalten Sie auch an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Inhaber der tanzcard erhalten für alle 14 € Tickets eine Ermäßigung von 20%. Ermäßigte Karten gibt es nach Vorlage einer entsprechenden Berechtigung für LAFT Berlin- und ZTB-Mitglieder, Schüler, Studenten, Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Schwerbehinderte.